

ZuchlerKurier



Nr. 1
März 2022



Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Ausgabe vernehmen Sie etwas mehr über unseren **Dorfhelden Pius Jeger** (Seiten 4/5). Er war ja jener Arbeiter in der Waffenfabrik, der das verhasste Hitlerbild von der Wand riss und kaputtzuschlug. **Er gehörte zu den mutigen «Männern von Zuchwil»,** die sich der nationalsozialistischen Umtriebe im Dorf und in der Waffi erfolgreich erwehrten. Gottfried Keller hätte seine lobende Freude an ihnen gehabt: «Keine Regierung und keine Bataillone vermögen Recht und Freiheit zu schützen, wo der Bürger nicht imstande ist, selber vor die Haustüre zu treten und nachzusehen, was es gibt».

Wussten Sie, dass Zuchwil über **eine eigene Notschlafstelle** verfügt? – In einem kleinen Studio im Gebäude des Pfarramts nimmt der katholische Pfarrer Pascal Eng Menschen auf, die nicht wissen, wo sie übernachten sollen. Bereits etliche Menschen waren froh um dieses Angebot. Auch Leute, denen das Geld fürs Allernötigste fehlt, können auf Hilfe zählen: **Im Pfarramt lagern Grundnahrungsmittel,** die gratis abgegeben werden (Seiten 8/9).

Haben Sie sich, wenn eine Abstimmung anstand, auch schon geärgert, **weil sich das Couvert mit dem Abstimmungsmaterial widerspenstig gebärdete** oder beim Öffnen gar zerriss? Auch im Umgang mit all dem Papier ergeben sich immer wieder Fragen: Wo muss ich unterschreiben? Was kommt in welches Fach? etc. Auf Seite 10 geben wir Ihnen **Tipps zum Umgang mit den Abstimmungsunterlagen.**

Viele Spaziergänger*innen, die in den vergangenen Wochen der Aare entlang flanierten, waren entsetzt ob dem Bild, das sich ihnen bot und immer noch bietet: **Beim Riverside-Areal wurden etliche Bäume gefällt** und Büsche auf den Stock gesetzt, und **im Widi-Wäldchen nebenan klaffen grosse Lücken,** weil viele grosse Buchen gefällt wurden. Handelt es sich hier um eine rücksichtslose «Abschlachtung», wie es ein Anwohner nannte, oder waren diese Eingriffe wirklich nötig? Ja, sie waren nötig. Lesen Sie auf den Seiten 12 bis 15, warum.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Das Redaktionsteam

IMPRESSUM

23. Jahrgang • Nummer 1 • Erscheint 4mal jährlich • Auflage: 5000 Exemplare
 Wird gratis an alle Haushaltungen, öffentliche Einrichtungen, Gewerbe und Industrie verteilt.
Redaktion: Monika Frischknecht, Corinne Schöni, Ruth Vescovi, Alfons Vitelli, Annelise Wiedmer, Manfred Wingeier
Adresse: Redaktion ZuchlerKurier, Veilchenweg 6, 4528 Zuchwil; zuchlerkurier@gmail.com
Die nächste Nummer erscheint am 15. Juni 2022; Redaktionsschluss: 15. Mai 2022
Druck: Druckerei ROS AG, 4552 Derendingen
Titelbild: Dachs und Fuchs (siehe auch Seite 22/23) Bilder: © Can Stock Photo / JMrocek; © Can Stock Photo / TheRiverRat

Sie können den ZuchlerKurier auch abonnieren.

Die Abbonnementskosten pro Jahr betragen Fr. 15.– und werden jeweils für zwei Jahre erhoben.
 Redaktion ZuchlerKurier, Postfach, 4528 Zuchwil; oder über zuchlerkurier@gmail.com

Inhalt

Seine Courage kostete Pius Jeger den Job	4/5
Die Einwohnerzahlen steigen	6
Wie soll sich Zuchwil weiter entwickeln?	7
Hier wird allen geholfen.....	8/9
Der Kampf mit dem Abstimmungsmaterial	10
Zufriedene Spitex-Kund*innen.....	11
Mattiello	11
Warum wurden auf dem Riverside-Areal so viele Bäume gefällt?	12/13
Grosse Lücken im Widiwald.....	14/15
Die Fasnacht ist zurück	16
Am 15. Mai steigt das ÄmmeFescht.....	16
Strom- und Abwasserpreise fallen	16
Defibrillatoren können Leben retten	17
«Die Hauptrolle spielen unsere Hörerinnen und Hörer».....	18/19
Kompetente Beratung für ältere Menschen	20
Quadratisch und praktisch.....	20
Gesucht: Naturnahe Balkone.....	21
Wo sich Fuchs und Dachs gute Nacht sagen.....	22/23
Stubete	24
Kompass-Kurse	24
Das Comeback der Fastensuppe.....	25
Starthilfe für Klimaschutz-Projekte	25
Wünsche, quasi «in Stein gemeisselt»	26
Hast du gewusst, dass.....	26
70 Jahre Natur- und Vogelschutzverein.....	27
Die Wahrzeichen der Aarmatt sind weg	28/29
Biblioweekend in der Gemeindebibliothek	30
Warum deine Wirklichkeit anders ist als meine.....	31
Der Adventsmarkt erstrahlte im Sternenglanz	32
Der Pfarrer und der Imam	33
Endlich wieder ein Turnier.....	34
Ausflüge auf den Markt und aufs Eis	34
Zwischen Furcht und Neugier.....	35
Kinder-Kleiderbörse	35
Vogelstimmen-Wanderung	35
Das Sportzentrum freut sich auf Ihren Besuch.....	36

► Seine Courage kostete Pius Jeger den Job

Die Reihe «Namensgebung von Strassen und Plätzen auf dem ehemaligen Sulzerareal» findet heute mit der Geschichte von Pius Jeger ihre Fortsetzung.

Mit seiner Courage, ein Hitlerbild im Direktionsbüro der Waffenfabrik von der Wand zu reissen und in tausend Stücke zu zerschmettern, trug der Mechaniker Pius Jeger dazu bei, die Bevölkerung aufzurütteln und sich gegen die immer dreister werdenden «nationalsozialistischen Umtriebe» in Dorf und Fabrik zu wehren. Der Pius-Jeger-Platz soll die Erinnerung an unseren Dorfhelden wachhalten.

Die Geschichte

Wir drehen das Rad der Zeit zurück ins Jahr 1939: Hitler an der Macht, Österreich hat er schon «heim ins Reich» geholt. Die Schweiz war umzingelt von Nazi-Deutschland und dem faschistischen Italien. In der Schweiz selber sind dutzendweise nazifreundliche Organisationen am Werk, die vorerst arglosen Eidgenossen zu verunsichern und das Land zu untergraben. Die Schweiz war wirklich zweigeteilt: Die einen wollten unbedingt den Anschluss an Hitler-Deutschland vollziehen (es gab hohe Politiker, Regierungsräte und Parlamentarier, die das wollten) und die andern, die ein derartiges Ansinnen schroff ablehnten.

Pius Jeger gehörte jener Gruppe an, die für die weiterhin freie Schweiz kämpfte. Er war Mechaniker in der Waffenfabrik, die damals zur Deutschen Rheinmetallgruppe gehörte und beobachtete mit Argwohn das immer frecher werdende Treiben von Nazifreunden im Dorf und am Arbeitsplatz. Er stellte seinen Vorgesetzten zur Rede wegen des Hitlerbilds in seinem Büro und verlangte mutig dessen Entfernung. Sein Chef war ein eifriger Hitlerverehrer. Als Werkführer konnte er, vom Direktor geduldet, schalten und walten wie er wollte: Nazis wurden angestellt, Schweiztreue verloren ihre Stelle. «Los Jegerli, no bevor der Hitler vo dere Wang obenabe flügt, flügsch du zur Buden uus.»

So geschah es. Pius Jeger verlor die Stelle. Am letzten Arbeitstag erschien er «gsunnigtet» (in Schale und Kravatte), holte den letzten Zahltag ab und stieg im Büro seines Widersachers aufs Pult, riss das gehasste Hitlerbild von der Wand und schlug es die Treppe hinunter in tausend Stücke. Er erregte mit dieser Aktion in der Region grosses Aufsehen so dass Ammann Emil Sutter, Gemeindeschreiber Otto Bucher und der Gemeinderat fanden: «Jetzt mösse mer öppis

«Los Jegerli, no bevor der Hitler vo dere Wang obenabe flügt, flügsch du zur Buden uus.»

sagte sein Chef, **der Werkführer der Waffenfabrik Zuchwil**, zu Pius Jeger, als dieser verlangte, das Bild von Hitler müsse entfernt werden.

mache.» Sie verfassten eine an den Regierungsrat gewandte Resolution und riefen die Bevölkerung zu einer Kundgebung zusammen.

Die denkwürdige Versammlung fand am 23. März 1939 in der totalüberfüllten Pisoni-Turnhalle statt und schrammte an einer Katastrophe vorbei, weil anwesende Nazis den Verlauf der Kundgebung zu stören

Die Resolution

«...Die heutige Versammlung bekundet ihren festen Willen, ausländische Ideen, welche mit unserer Verfassung in Widerspruch stehen und geeignet sind, die Freiheit und Unversehrtheit unseres Landes zu untergraben, mit allen Mitteln zu bekämpfen und jede nationalsozialistische Betätigung oder ähnliche Bestrebungen in Zuchwil nicht mehr zu dulden.»
(Abschrift des letzten Satzes)



Links Kilian und Max Schär, Söhne der Witwe Anna Maria Schär-Sigrist, rechts Pius Jeger, der dritte Sohn Willi machte wohl das Foto..

Bilder: zvg

versuchten. Lehrerschaft und Männerchor stimmten die Landeshymne an und alle sangen mit: «Rufst du mein Vaterland». Der Tumult legte sich und die Versammlung nahm ein ordentliches Ende. Im «Schweizer Spiegel» (1939) und in der Broschüre «Zuchwil, Spiegelbilder eines Wasserämter Dorfes» (bei der Gemeinde erhältlich), kann die ganze Geschichte unter dem Titel «Die Männer von Zuchwil», wie eine Gemeinde unschweizerischer Umtriebe Meister wurde, nachgelesen werden.

Nachspiel

Pius Jeger wurde von seinem Chef wegen Sachbeschädigung eingeklagt und zu einer Busse von 80 Franken verurteilt. Die Arbeiterschaft der Waffenfabrik sammelte solidarisch Geld. Die Hitlerfreunde, die die Versammlung zu stören versuchten, bezogen auf ihrem Heimmarsch eine Tracht Prügel. Die Tätertschaft (vor allem Bauern und ihre Söhne, «Manne wie Tanne» halt) war bekannt.

Pius Jeger wurde wegen Sachbeschädigung eingeklagt und zu einer Busse von 80 Franken verurteilt. Die Arbeiterschaft der Waffenfabrik sammelte solidarisch Geld.



Demonstration einer Fliegerabwehrkanone, ein Produkt der Waffenfabrik.

Sie wurde vor den Richter gezerrt und zu saftiger Busse verurteilt. Das wirft die Frage auf: Über diese Gerichtsurteile sollten doch noch Akten bestehen?

Pius Jeger

Meinem ersten Versuch, Pius Jeger ausfindig zu machen, war wenig Erfolg beschieden. Ich fand lediglich heraus, dass Jeger 1939 etwa 45 Jahre alt war, dass er eine Familie hatte, drei Stiefkinder, ein Haus und dass er wahrscheinlich Gewerkschafter war. Auf den Aufruf im Zuchler Kurier meldete sich ein Informant, der sich als Stiefenkel von Pius Jeger entpuppte. Er konnte mir mit Stammbaum und vielen Fotos seinen Stiefgrossvater näher bringen, aber eigentliche Eckdaten wie Geburtsdatum, Namen der Eltern, Ausbildung, ob er wirklich mit Anna Maria Schär-Sigrist, die drei Söhne in die Ehe brachte, verheiratet war usw., Eckdaten eben die zu einem Lebenslauf gehören, konnte auch er nicht beibringen. Fazit: Wir haben zwar einen Winkelried, kennen ihn aber nur lückenhaft.

Schlechte Quellenlage

Der Grenchner Bezirkslehrer German Vogt (2005) schreibt: «Es ist ein Hinweis auf die schlechte Quellenlage nötig. Über das Leben und Treiben der Nationalsozialisten und Faschisten in unserem Kanton existieren keine Akten der Politischen Polizei des Kantons Solothurn 1939-1945 mehr. Diese wurden samt und sonders vernichtet». Ich schliesse daraus, dass auch die Spuren der Nazi-Gegner verwischt und gelöscht wurden. Zum Schutz jener Standhaften die unsichtbar gemacht wurden, falls doch noch alles schief laufen sollte mit der Schweiz?

Unter dem Decknamen «Operation Tannenbaum» lag der Angriffsplan zur Eroberung der Schweiz, von den Generälen Hitler ausgearbeitet, in einer Schublade in Berlin jedenfalls schon bereit.

Alfons Vitelli

Quellen: Vogt, G. (2005). Nationalsozialismus im Kanton Solothurn 1939-1945, in: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte des Historischen Vereins des Kantons Solothurn, (Band 78, S.7-240, hier S. 11).

Weiterführende Literatur: Bill R. (2002). Waffenfabrik Solothurn: Schweizerische Präzision im Dienste der deutschen Rüstungsindustrie, Schriftenreihe des Kantonalen Museums Altes Zeughaus, Solothurn.

Bollier, P. (2016). Die NSDAP unter dem Alpenfirn. Verlag Desertina. Chur. Solothurner Zeitung vom 1. September 1979.

Die Einwohnerzahlen steigen

Die Einwohnerzahl hat in den vergangenen zehn Jahren stetig zugenommen. Am 31. Dezember 2021 wohnten 9235 Personen in Zuchwil, das sind 134 Personen mehr als im Vorjahr.

Da insbesondere im Riverside-Areal weiterer Wohnraum geschaffen wird, ist mit einer weiteren Zunahme der Einwohnerzahl zu rechnen.

Im Jahr 2021 wurden 97 Kinder geboren und 85 Personen starben. Im Vergleich zum Vorjahr (104) verstarben weniger Menschen.

Weitere Ereignisse wurden bei den Einwohnerdiensten registriert:

Eheschliessungen	91
Einbürgerungen	44
Scheidungen	37
Konfessionswechsel	116

Im Jahr 2021 sind 827 Personen nach Zuchwil gezogen, während 663 Zuchwiler*innen innerhalb der Gemeinde umgezogen sind. 695 Personen zogen von Zuchwil in eine andere Gemeinde oder ins Ausland weg. Insgesamt haben 2185 Personen, 23,65 Prozent der Gesamtbevölkerung von Zuchwil, ihre Wohnsituation verändert. Dies bedeutet, dass beinahe jede vierte Person zu-, um- oder weggezogen ist.

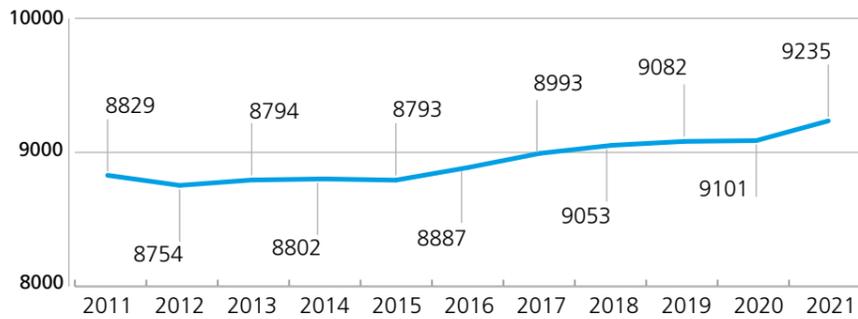
Die Welt ist im stetigen Wandel, so auch die Gemeinde Zuchwil. Die Fluktuation der Bevölkerung wirkt sich erheblich auf die Tätigkeiten der Einwohnerdienste Zuchwil auf. Bemerkenswert ist die Zuwanderung der vergangenen Jahre wie auch die Zugunsnationen. Die Ersterfassung von Daten der Einwanderer nehmen mehr Zeit in Anspruch als bei einem Gemeindefwechsel innerhalb der Schweiz. Die Sprachfähigkeit der Immigranten stellen eine zusätzliche Herausforderung dar.

Die zehn häufigsten Zuzugsländer des Jahres 2021 waren:

Deutschland	29
Indien	27
Irland	20
Italien	17
Rumänien	11
Portugal	10
Türkei	7
Spanien	6
Nordmazedonien	5
Polen	5

Die ausländische Bevölkerung von Zuchwil stammt aus insgesamt 92 Nationen.

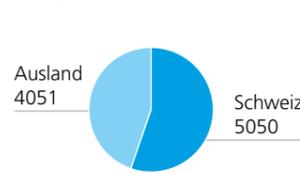
Die Entwicklung der Einwohnerzahlen seit 2011



Zivilstand 2021



Bürgerrecht 2021



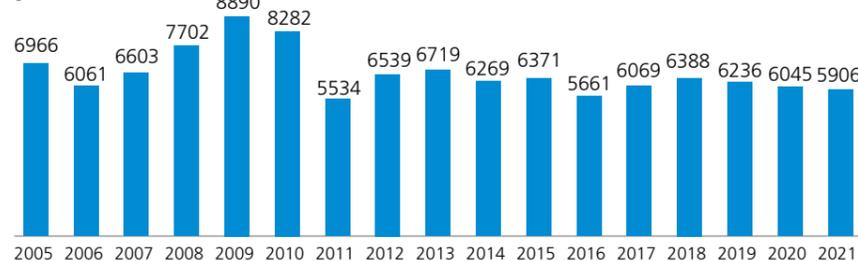
Durch unsere internationalen Unternehmungen haben wir eine Zuwanderung von hochqualifizierten ausländischen Arbeitskräften. Ein Ergebnis daraus sind laufend höhere Einnahmen bei der Quellensteuer (Stand 2021: 2,3 Millionen Franken).

Die Einwohnerdienste erfüllen Dienstleistungen wie das Regeln von Meldeverhältnissen, das Beantragen von Identitätskarten, das Ausstellen von Bescheinigungen, das Erteilen von Adressauskünften wie auch insbesondere die Erfüllung der von der Migrationsbehörde übertragenen Arbeiten im Zusammenhang mit dem Ausländerwesen.

Täglich werden im Durchschnitt 26 Kunden am Schalter der Einwohnerdienste bedient. Im vergangenen Jahr haben 5906 Kunden eine Dienstleistung von Ort in Anspruch genommen.

Die Tendenz zeigt eine sinkende Anzahl Kundenkontakte, was auf die Digitalisierung der Dienstleistungen zurückzuführen

Kundenkontakte pro Jahr

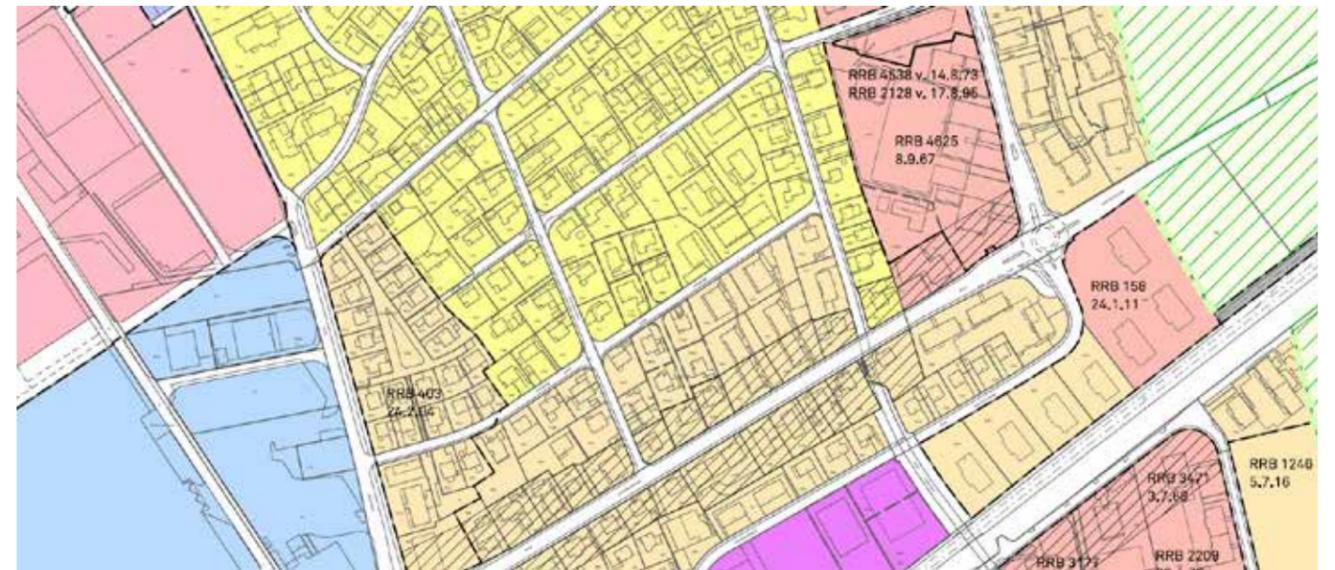


ist. So können Meldeverhältnisse per eUmzug gemeldet oder Bescheinigungen im Onlineschalter der Einwohnergemeinde bestellt werden. Die Nutzung der Onlinedienste ist zunehmend, da diese jederzeit zugänglich sind. Die Bearbeitung dieser Meldungen und Bestellungen werden im Backoffice der Einwohnerdienste erledigt. Die Tätigkeiten der Einwohnerdienste haben sich somit verändert, deren Aufwand jedoch nicht. 37 Prozent und damit der grösste Anteil der Kundendienstleistungen am Schalter betreffen das Ausländerwesen.

Gemäss Prognose wird Zuchwil weiterhin wachsen und sicherlich weitere Zu- und Abwanderungen erfahren. Das Wachstum wird zum Einen mehr Steuereinnahmen für die Einwohnergemeinde generieren, zum Anderen wird eine Mehrarbeit für die Einwohnerdienste entstehen, was sich auf den Stellenetat auswirken kann.

Michael Marti
Leiter Einwohnerdienste Finanzen
Regula Mohni, Leiterin Einwohnerdienste

Wie soll sich Zuchwil weiter entwickeln?



Ausschnitt aus dem Bauzonenplan von Zuchwil (unterschiedliche Farben = verschiedene Bauzonen).

Bild: zvg

Mit der Ortsplanung wird festgelegt, wo künftig Geschäfte gebaut und eröffnet werden dürfen oder wie hoch die Gebäude in den Quartieren werden dürfen. Aktuell steht eine Revision an.

Mit Beginn der neuen Legislaturperiode hat die Planungskommission (Plako) im September 2021 ihre Arbeit zur Ortsplanungsrevision aufgenommen. Gemeinsam mit dem Ingenieurbüro WAM Planer und Ingenieure AG aus Solothurn werden die vielseitigen Themen bearbeitet. WAM verfügt nicht nur über grosses Fachwissen und langjährige Erfahrung im Bereich Ortsplanung, sondern kennt auch Zuchwil sehr gut. So waren sie bereits für die letzte Ortsplanungsrevision verantwortlich, haben das aktuelle räumliche Leitbild erarbeitet, sind in die Planung des Riverside-Areals involviert und sind regelmässig als Planungsbüro für die Siedlungsentwässerung in Zuchwil tätig. Planungsbehörde ist der Gemeinderat. Er beschliesst die neue und künftig geltende Ortsplanung. Die Planungskommission erarbeitet die Revision zuhanden des Gemeinderats und stellt ihm Antrag. Aufgrund des umfassenden Arbeitsvolumens wird die Planungskommission von einer Arbeitsgruppe unterstützt.

Was darf wo gebaut werden?

Die Ortsplanung bestimmt das Leben in der Gemeinde mit. Sie gibt vor, wo wir wohnen, arbeiten, einkaufen und unseren Freizeitaktivitäten nachgehen. Technisch legt sie fest,

wo, was, wie hoch gebaut und wo nicht gebaut werden darf. Eine Revision der Ortsplanung erfolgt etwa alle 10 bis 15 Jahre. Die letzte Ortsplanungsrevision von Zuchwil wurde im Jahr 2003 abgeschlossen.

- Der Zeitplan für die momentane Revision sieht wie folgt aus:
- September 2021 bis August 2022:** Entwürfe der überarbeiteten Pläne und Vorschriften
- 22. September 2022:** Dorfrundgang und Öffentlichkeitsarbeit
- 22. September 2022 bis 23. Februar 2023:** 1. kantonale Vorprüfung
- März bis Mai 2023:** Überarbeitung
- Juni 2023:** Öffentliche Mitwirkung der Unterlagen
- Sept. bis Dez. 2023:** 2. kantonale Vorprüfung
- Anfangs 2024:** Öffentliche Auflage

Es ist dem Gemeinderat, der Plako wie auch WAM ein Anliegen, die Bevölkerung in die Ortsplanungsrevision einzubeziehen. So sind nicht nur eine Mitwirkung zu den Planentwürfen, sondern auch öffentliche Infoveranstaltungen und ein Dorfrundgang geplant. Im ZuchlerKurier und auf der Website der Gemeinde soll zudem regelmässig über den aktuellen Stand der Arbeiten informiert werden. Oberstes Ziel der Raumplanung ist es, mit dem Boden haushälterisch umzugehen. Die bebaubare Fläche in der Schweiz ist

begrenzt. Die Bauzone soll sich nicht stetig auf Kosten von Landwirtschaft und Landschaft ausdehnen. Gleichzeitig wächst die Bevölkerung und der Flächenverbrauch pro Kopf steigt. Wie lässt sich dieser vermeintliche Widerspruch lösen? Das neue Raumplanungsgesetz fokussiert auf die Siedlungsentwicklung nach innen und begrenzt das Siedlungsgebiet auf den heutigen Stand. Die Gemeinde Zuchwil hat sich im Rahmen der Ortsplanungsrevision mit diesen Herausforderungen auseinanderzusetzen.

Etlche Fragen

Wichtig erscheint uns auch die Tatsache, dass mit einer Ortsplanungsrevision nicht nur die Nutzungspläne und die Bauvorschriften überarbeitet werden. Die Ortsplanungsrevision ist viel weitreichender und befasst sich unter anderem mit folgenden Fragen: Wie sollen sich Gebäude, Quartiere und die Bevölkerung entwickeln? Wie sieht es mit der Landwirtschaft und der Natur (Wald, Gewässer etc.) aus? Gibt es erhaltenswerte Kulturobjekte? Und wie steht es um die Mobilität und Erschliessung? Es stellen sich noch zahlreiche weitere Fragen, die es zu bearbeiten und zu beantworten gilt. Dass dabei auch Kompromisse gefunden werden müssen und nicht immer allen Ansprüchen gerecht werden kann, lässt sich kaum vermeiden. Die Planungskommission, WAM und der Gemeinderat freuen sich darauf, den Prozess der Ortsplanungsrevision gemeinsam anzugehen.

Peter Baumann
Leiter Bau und Planung

Hier wird allen geholfen

Im katholischen Pfarramt redet man nicht nur von Nächstenliebe, man lebt sie auch. Mit Lebensmitteln, die an Leute abgegeben werden, welche Hilfe brauchen, und mit einer Notschlafstelle.

Es ist Dienstagvormittag, kurz nach halb zehn Uhr. Vor dem Eingang des Pfarrsaals bei der katholischen Kirche hat sich eine Schlange von Wartenden gebildet: Männer, Frauen, ältere, jüngere. Um viertel vor zehn wird sich die Tür öffnen, und im Inneren warten Tische, beladen mit Lebensmitteln aller Art. Gemüse, Milchprodukte, Brot, Teigwaren...

«Tischlein deck dich» nennt sich die Organisation, die die Waren frühmorgens angeliefert hat, und diese sind für Menschen bestimmt, die über wenig Einkommen verfügen und froh sind um jegliche Unterstützung: Alleinerziehende mit kleinem Arbeitspensum, Arbeitslose, Asylsuchende, Drogenabhängige – einfach Menschen, mit denen es das Schicksal nicht so gut meinte wie mit den meisten.

Inzwischen ist es viertel vor zehn Uhr, die ersten betreten den Raum. Erst bezahlen sie einen symbolischen Franken, dann wird jede Person von einem Betreuer oder einer Betreuerin freundlich willkommen geheissen und den Tischen entlang begleitet. Zusammen wählen sie Lebensmittel aus. Die Betreuungsperson weiss, wie gross der Haushalt ist und gibt je nach dem grössere oder kleinere Portionen ab. So werden die Sachen gerecht verteilt. Die Leute gehen recht zügig durch den Raum und sind dankbar für alles, was ihnen angeboten wird. «Meine Mutter und ich sind sehr froh um das Angebot», sagt eine 17-Jährige, als sie mit einer Tasche voller Waren das Haus verlässt. «Meine Mutter ist alleinerziehend, arbeitet Teilzeit und verdient nicht viel, und ich gehe noch zur Schule.» Eine 39-jährige Frau, die daneben steht, pflichtet der Schülerin bei und erzählt, sie arbeite zwischen 60 und 80 Prozent, aber der Lohn reiche kaum für sie und ihre zwei Kinder im Teenageralter. Auch sie schätzt es sehr, dass sie hier Hilfe bekommt. Und: «Es ist sehr angenehm. Die Leute sind freundlich, und beim Warten habe ich immer Gelegenheit, mit anderen Leuten zu plaudern. Auch das schätze ich.»

Ehrenamtliche Hilfe

Jeden Dienstag sind acht bis zehn Personen vor Ort, die die Waren auf den Tischen arrangieren, die Menschen begleiten und hinterher alles wieder aufräumen. Sie ar-



Bei der Lebensmittelabgabe von «Tischlein deck dich».

beiten alle ehrenamtlich, erklärt Sara Neuwander, Koordinatorin von Tischlein-deck-dich Zuchwil. Sie führt auch Buch, wie viele Leute vorbeikommen, um Lebensmittel zu beziehen. «Momentan, im Februar, sind es gegen 40 Personen, zu Spitzenzeiten können es auch 60 sein», sagt sie.

Die Lebensmittel stammen von Grossverteilern – es handelt sich fast ausschliesslich um Waren mit kurzem Haltbarkeitsdatum. Das Gemüse sieht vielleicht nicht mehr ganz frisch aus und verkauft sich nicht mehr gut.



Von Privatpersonen gespendete Waren.



Bilder: fri

«Aber alles ist noch einwandfrei. Die Helferinnen und Helfer kontrollieren das Gemüse vorgängig und sortieren Verdorbenes aus.» Was passiert mit allfälligen Resten, wenn nicht ganz alles verteilt werden kann? «Das wird abgeholt und weitergegeben, etwa der Gassenküche Solothurn», betont Sara Neuwander. «Es wird nichts wegge-
worfen.»

«Grundsätzlich können alle bei Tischlein deck dich anklopfen, die zu wenig haben, um ihren Lebensunterhalt selber zu bestrei-



Das Zimmer der Notschlafstelle. Bild: zvg

ten», sagt Pascal Eng, katholischer Pfarrer von Zuchwil. Aber man muss vorgängig eine Karte beantragen, sei es beim Sozialamt oder bei der Pfarrei. Auf dieser ist auch vermerkt, wie gross der Haushalt ist, für den die Lebensmittel bezogen werden.

Die Lebensmittelabgabe

«Wir haben allerdings nur eine beschränkte Anzahl Karten, die wir abgeben können», sagt Daniela Blumenthal vom Pfarreisekretariat. So komme es auch immer wieder vor, dass Leute zu «spät» kommen und keine Karte mehr erhalten. Aber auch diesen Menschen wird geholfen. Zusätzlich zur allwöchentlichen Tischlein-deck-dich-Aktion verfügt das Pfarramt über ein begrenztes Sortiment an länger haltbaren Lebensmitteln wie Reis, Teigwaren, Mehl etc. Sie werden in einem Nebenraum im Pfarramt gelagert, und wenn immer jemand – während der Öffnungszeiten des Sekretariats – anklopft, geben die Mitarbeiter*innen gerne etwas ab. Ein Blick ins Regal zeigt, dass das Angebot an Grundnahrungsmitteln recht vielfältig ist. «Diese Lebensmittel werden hauptsächlich von Privatpersonen

«Die Probleme können wir den Menschen nicht abnehmen. Aber wir tun unser Bestes, ihnen bei der Bewältigung zu helfen.»

Pascal Eng
katholischer Pfarrer
von Zuchwil

gespendet», freut sich Pascal Eng. «Leute kommen vorbei und bringen eine Tasche voller Lebensmittel vorbei oder stellen sie am «Schärme» vor die Tür.» Auch Kleider würden regelmässig abgegeben.

Die Notschlafstelle

Seit über einem Jahr verfügt Zuchwil ausserdem über eine eigene Notschlafstelle, genauer gesagt, über ein Zimmer mit Teeküche und eigenem Bad. Das Mini-Studio sei eigentlich seiner Wohnung angegliedert, erklärt Pascal Eng. «Ich könnte es als Gästezimmer nutzen. Aber meine Wohnung hat vier Zimmer, da bringe ich locker auch meine Gäste unter.» So habe er die Idee gehabt, das Studio als Notschlafstelle für Menschen zu nutzen, die nicht wissen, wo sie übernachten sollen.

Und diese Gelegenheit wird rege genutzt: Über ein Dutzend Personen habe er seit Ende 2020 bereits unterbringen können, einige für ein paar Nächte, andere auch länger. Zum Beispiel hätten Leute aus Ungarn angeklopft, die jeden Sommer in die Schweiz kommen, um bei Bauern zu arbeiten. «Letztes Jahr war es wohl schwieriger als sonst, und sie fanden nicht sofort Arbeit.» Aber auch Menschen aus Zuchwil, die aus ihrer Wohnung gewiesen wurden oder solche, die wegen einer familiären Konfliktsituation eine Auszeit brauchten, seien schon froh gewesen um das Angebot.

Zum Ende des Gesprächs mit Pascal Eng zieht er sein Fazit: «Die Probleme können wir den Menschen nicht abnehmen. Aber wir tun unser Bestes, ihnen bei der Bewältigung zu helfen. Manchmal tut es ihnen schon gut, wenn ihnen jemand zuhört.» Das ist geliebte Nächstenliebe!

Monika Frischknecht

Hilfe und Spenden sind immer willkommen

Es ist ein bisschen wie «Zweimal Weihnachten», die Aktion, die jeweils Ende Jahr von verschiedenen Organisationen und Unternehmen durchgeführt wird – aber das ganze Jahr über: Alle Lebensmittel, die noch eine Weile haltbar sind, sind willkommen.

Wer also auch unter dem Jahr Gutes tun will, kann jederzeit beim katholischen Pfarramt vorbeigehen und Lebensmittel oder gut erhaltene Kleider abgeben.

So kommt Ihre Spende ohne Umwege bei hilfsbedürftigen Menschen an.

Auch Leute, die jeweils am Dienstagmorgen beim Auf- und Abbau der Tische und bei der Verteilung der Waren mithelfen möchten, sind immer willkommen.

Melden Sie sich bitte beim katholischen Pfarramt für weitere Informationen.

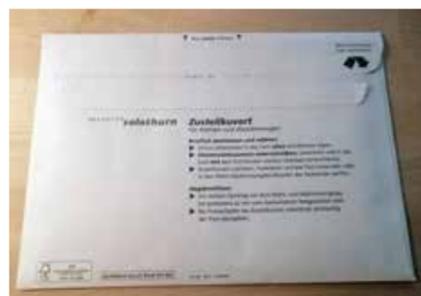
Katholisches Pfarramt, Hauptstrasse 32, 4528 Zuchwil; Tel. 032 685 32 82



Der Kampf mit dem Abstimmungs-material

Die Mitglieder des Wahlbüros stellen immer wieder fest, dass offenbar viele Stimmberechtigte Mühe mit dem Umgang des Stimm-materials haben. Wir zeigen Ihnen die wichtigsten Punkte beim Abstimmen.

So jetzt muss ich noch das Abstimmungs-material ausfüllen.

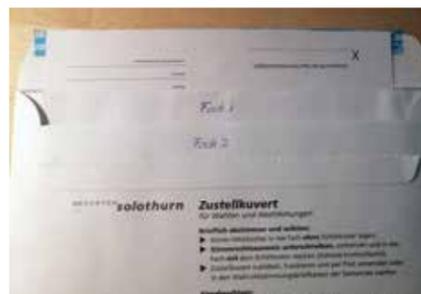


1 Richtiges Öffnen des Stimmcouverts.

Wo öffne ich schon wieder das Couvert? Ja auf der Rückseite! Beim Aufreissen am besten auf beiden Seiten die Ecken halten und sorgfältig reissen.



2 Stimmrechtsausweis unterschreiben.



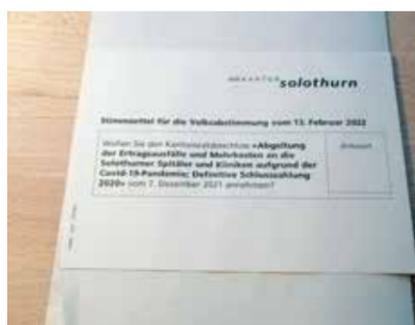
3 Stimmrechtsausweis unterschrieben ins Fach 1.

Im Fach 1 finde ich den Stimmrechtsausweis, rausziehen und gleich unterschreiben. Danach mit der Gemeinde-Adresse nach vorne ins Fach 1 zurück. Der erste wichtige Schritt ist erledigt, meine Stimme ist gültig.



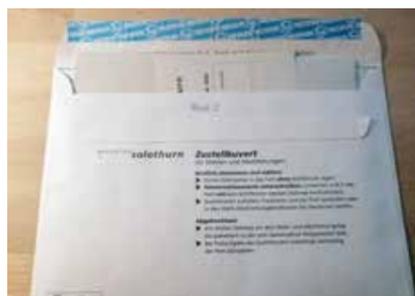
Damit Ihre Stimme bei Wahlen und Abstimmungen gültig ist, müssen Sie einige Punkte beachten.

Bilder: Corinne Schöni



4 Stimmzettel ausfüllen.

Nun zu den Abstimmungszetteln. Wichtig: Damit auch diese Zettel gültig sind, muss ich diese entweder mit «ja», «nein» oder «leer lassen» ausfüllen. Es dürfen keine anderen Zeichen geschrieben werden. Damit ich dem Wahlbüro die Arbeit erleichtere, muss ich alle Zettel zusammenlassen. Auf keinen Fall trennen!



5 Stimmzettel ungetrennt wieder ins Fach 2.

Die ausgefüllten Zettel wieder ins Couvert Fach 2 einstecken.



6 Couvert wieder zukleben und ab in den Gemeindebriefkasten oder auf die Post.

Zum Schluss das Couvert wieder zukleben. Bitte keine zusätzlichen Klebstreifen.

Fertig, ich habe es geschafft.

Nun noch ab in den Briefkasten beim Gemeindehaus, oder auf die Post – aber dann muss ich den Brief frankieren.

Das Abstimmungs-material ist ja eigentlich streng gesehen ein amtliches Dokument, und das verdient die nötige Sorgfalt und Aufmerksamkeit.

Wenn ich mir das immer vor Augen halte, nehme ich mir die nötige Zeit, um diese auszufüllen.

Corinne Schöni

Zufriedene Spitex-Kund*innen

Ende 2021 führten die Spitex-Dienste Zuchwil zum dritten Mal seit ihrem Bestehen eine Zufriedenheitsumfrage durch.

Die Durchführung erfolgte gemeinsam mit dem Institut für Meinungs- und Sozialforschung NPO Plus, wie bereits 2019. 75 Spitexorganisationen aus der Deutschschweiz und dem Graubünden beteiligten sich an der Umfrage, zwei davon aus dem Kanton Solothurn. Die anonyme Auswertung ermöglicht neben dem Schutz der Patientendaten einen verdeckten Benchmark zwischen den teilnehmenden Organisationen.

Wichtigste Ergebnisse

Die Spitex-Dienste Zuchwil versandten 150 Fragebogen, 69 kamen zurück. Bei der Gesamtzufriedenheit erreichten die Spitex-Dienste einen Wert von 84,1 Prozent und damit wenig unter dem Benchmark von 85,8 Prozent, aber um 2,9 Prozent höher als 2019. Hohe Zufriedenheiten (über 80 Prozent) erreichten wir bei den Bereichen Information, Leistungserbringung, Koordination mit weiteren Beteiligten, Qualität, soziale Kompetenzen und Ergebnis/Zielerreichung. Eine Zufriedenheit unter 80 Prozent erzielten wir in einem Bereich, der Organisation. Bei Patientinnen, welche den Fragebogen alleine ausgefüllt haben, erreichten wir eine Gesamtzufriedenheit von 84,9 Prozent (2019: 84,5 Prozent), bei Fragebogen, welche durch

Drittpersonen ausgefüllt wurden (24 Fragebogen), erreichten wir 81,4 Prozent, eine Steigerung zu 2019 (75,6 Prozent).

Je jünger die Patienten und Kundinnen sind, desto zufriedener sind sie mit der Spitex (86,6 Prozent sinkend auf 82,8 Prozent). Männer sind generell zufriedener (88,7 Prozent) als Frauen (81,6 Prozent). 30 Prozent der Patienten und Kundinnen betreten wir seit drei Jahren oder länger und 21 Prozent weniger als sechs Monate.

Die höchste Zufriedenheit und damit die Stärken der Spitex-Dienste sind: Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft des Pflegepersonals: 2021: 91,2 Prozent; Benchmark: 90,3 Prozent; 2019: 88,9 Prozent

Weiterempfehlung an Freunde und Bekannte: 2021: 90,9 Prozent; Benchmark: 92,2 Prozent; 2019: 87,3 Prozent

Respekt vor dem Wunsch nach Selbstbestimmung: 2021 90 Prozent; Benchmark: 91,2 Prozent; 2019: 88,6 Prozent

Qualität der pflegerischen Leistungen: 2021 89,8 Prozent; Benchmark: 89 Prozent; 2019: 86 Prozent

Die Bewertungen zeigen, dass die Stärken der Spitex-Dienste Zuchwil in den sozialen Kompetenzen der Mitarbeitenden, dem Respekt vor der Selbstbestimmung der Patientinnen und generell in der fachlichen Qualität der Pflege liegen. Bei allen vier Fragen ist die Zufriedenheit noch höher als 2019.

Zufriedenheiten unter 80 Prozent weisen wir nur bei vier Fragen aus:

Verständnis für wechselnde Mitarbeitende: 2021 74,6 Prozent; Benchmark: 74 Prozent; 2019: 71,8 Prozent

Zeitpunkt des Spitexeinsatzes: 2021: 76,9 Prozent; Benchmark: 82,1 Prozent; 2019: 77,3 Prozent

Telefonische Erreichbarkeit: 2021: 78,8 Prozent; Benchmark: 84,5 Prozent; 2019: 69,2 Prozent

Koordination mit Angehörigen: 2021: 79,9 Prozent; Benchmark: 85,1 Prozent; 2019: 79,9 Prozent

Die Bewertungen zeigen eine höhere Zufriedenheit mit der telefonischen Erreichbarkeit und ein besseres Verständnis für wechselnde Mitarbeitende. Etwas schlechter als 2019 schneiden wir mit der Zufriedenheit des Zeitpunktes des Spitexeinsatzes ab.

Weiteres Vorgehen

Das Kader der Spitex-Dienste wird Massnahmen zur Verbesserung/Weiterentwicklung vorschlagen, die wir im Team umsetzen wollen. Nach der Erarbeitung der Massnahmen erhält der Gemeinderat einen Bericht. Die NPO Plus empfehlen, die gleiche Befragung alle paar Jahre durchzuführen. Die Spitex-Dienste werden ihre Befragungen in Zukunft einmal pro Legislaturperiode durchführen, das nächste Mal 2025.

Patricia Häberli, Spitexleitung

Mattiello



Ernst Mattiello stellt uns seine Cartoons jeweils unentgeltlich zur Verfügung. Herzlichen Dank! Unter www.mattiello.ch finden Sie jeden Tag einen neuen Cartoon zum aktuellen Zeitgeschehen.

Warum wurden auf dem Riverside-Areal so viele Bäume gefällt?

Wie viel Einmischung durch den Menschen verträgt die Natur? Auf dem Riverside-Areal wurden Ende 2021 etliche Bäume gefällt und Dickicht entfernt. Das störte etliche Zuchler*innen.

Prächtige alte Bäume, die -zig Vögeln als Lebensraum dienten, seien gefällt worden, zudem sei niedriges Gehölz entfernt worden, das vielen Tieren als Lebensraum diente. Und wenn sie daran denke, dass für das Projekt Aareplatz der Aare entlang noch weitere grosse Bäume weichen müssten, sei sie schlicht schockiert.

Dies schrieb eine Anwohnerin in einem Mail an den Gemeindepräsidenten Patrick Marti, verbunden mit der Bitte, ihr zu erklären, wie dies mit einem nachhaltigen Projekt, wie dies die Verantwortlichen des Riverside-Areals jeweils betonten, vereinbar sei – und mit der Philosophie einer Gemeinde, die sich Energiestadt Gold nennen dürfe.

Mit besagter Zuchlerin tauschte sich Patrick Marti persönlich aus; der ZuchlerKurier nahm das Anliegen der Frau zum Anlass, sich vor Ort zusammen mit Markus Hauri, Investorenvertreter der Swiss Prime Anlagestiftung, ein Bild zu machen.



Das Wäldchen im östlichen Teil des Riverside Areals wurde stark ausgelichtet – auch, weil hier viele Neophyten wucherten.

Bilder: Monika Frischknecht

«Jeder Baum, der gefällt wurde, wurde gemeinsam mit der Kreisförsterin ausgewählt.»

Markus Hauri, Investorenvertreter

Vernachlässigtes Stück Land

«Dass in diesem Dickicht viele Kleinlebewesen wohnten und sie diesen Lebensraum nun temporär verloren haben, steht ausser Frage», sagt Markus Hauri mit Blick auf ein Gebiet nordöstlich der Neubauten. Da sieht es im Moment wirklich etwas kahl aus: Einzelne Bäume ragen zwischen etlichen Strünken empor, viele Büsche sind weg. Von einer Rodung will Hauri jedoch nicht reden, eher von einer Auslichtung und Pflege. Dieses Stück Land sei während Jahren sich selbst überlassen worden, und im Lauf der Zeit hätten sich viele Neophyten breit gemacht. Mit anderen Worten: Fremde Pflanzen, die sich so stark verbreiteten, dass die einheimische Flora keine Chance mehr hatte. Um das Gleichgewicht wieder herzustellen und heimischen Pflanzen die Möglichkeit zu geben, sich wieder anzusiedeln, habe man gar keine andere Möglichkeit gehabt, als einmal gründlich auszuräumen. Da wuchs zum Beispiel der japanische Staudenknöterich dessen Wurzeln man bis in vier Meter Tiefe ausgraben und teuer entsorgen muss, um sie dauerhaft auszumerzen.

Die Rodung sei übrigens kein blindwütiger Akt gewesen – im Gegenteil. «Wir haben das Projekt zusammen mit Umweltschutz-

verbänden entwickelt, und jeder Baum, der gefällt wurde, wurde gemeinsam mit der Kreisförsterin Daniela Gurtner ausgewählt.» Ausgeführt wurden die Arbeiten ebenfalls von Profis: von Mitarbeitern des Werkhofs der Stadt Solothurn.

Das RiverYard zieht um

Das Pop-up-Restaurant RiverYard, das im Sommer unzählige Gäste anzog und sich bisher westlich der Neubauten befand, wird nach Osten auf den alten Tennisplatz verlegt. Dort wird es voraussichtlich rund zwei Jahre bleiben.



Und Markus Hauri nennt einen weiteren Grund für die Auslichtung: «Hier soll ein Park entstehen, in dem die Bevölkerung von Zuchwil ihre Freizeit geniessen kann. Ein Dornengestrüpp ist dafür nur bedingt geeignet.»

Neue Brutgebiete für Vögel

Das heisse nun aber nicht, dass im Gebiet Riverside an der Aare die «wilde» Natur keinen Platz mehr habe, betont Hauri. «Es soll auch wieder eine Heimat für Kleinlebewesen werden. Es wird auf jeden Fall Gebiete geben, wo beispielsweise Vögel ungestört brüten können.» So soll im Gebiet des Parks eine Hecke gepflanzt werden. Genaue Details seien allerdings noch nicht bekannt. «Wir gestalten den Park etappenweise über drei oder vier Jahre hinweg. In einem ersten Schritt hat man nun das Wäldchen ausgelichtet.»

Im Moment sehe es da natürlich stark ausgeholzt aus, gibt Hauri zu. Aber das werde sich rasch ändern. Die Natur erholte sich glücklicherweise rasch von solchen Eingriffen, und erfahrungsgemäss werden im lückenhaften Wäldchen schon bald erste Pio-



Die Sperrung des Aarewegs sorgte für Unmut.



Palettenrahmen warten darauf, dass sie bepflanzt werden.



Im Moment bieten die frisch abgesägten Strünke ein trauriges Bild.

nierpflanzen spriessen. Und: Der Park solle möglichst naturnah werden, «uns schwebt eine Art Allmende* vor.»

Das Parkgelände sei übrigens bereits jetzt öffentlich zugänglich, betont Markus Hauri. «Alle sind eingeladen, das Gelände zu erkunden, hier zu spazieren, spielen, zu «sünnele», wenns wärmer ist...»

Warum war der Weg gesperrt?

Der Uferweg war über den Winter längere Zeit gesperrt, ohne dass augenscheinlich viel passiert wäre. Der Grund für die Sperrung sei einerseits gewesen, dass Leitungen saniert werden mussten, und andererseits habe man im Sinn gehabt, den Uferweg vom Ufer weg zu verlegen. «Auf einer Länge von rund 40 Metern ist geplant, einen direkten Zugang zur Aare zu schaffen», erklärt Hauri. Dafür müssen weitere Bäume und Sträucher weichen. Um diesen Verlust auszugleichen, soll anschliessend an diesen «Aareplatz» eine mehrere Meter breite Zone direkt an der Aare geschaffen werden, die allein den Tieren vorbehalten sein wird. Eine undurchdringliche Wildnis also, mit künstlichen Buchten für die Wasservögel. Und deshalb wird der Spazierweg dort eine kleine Kurve landeinwärts machen.

Dieses Projekt verzögert sich aber, weil im Moment noch eine Einsprache hängig ist.

Mini-Hochbeete

Beim Spaziergang über das Riverside-Areal fallen die vielen Palettenrahmen auf, die über das ganze Gelände verteilt sind. «Wir wollen die Biodiversität im Quartier fördern», erklärt Markus Hauri. Sie wurden zu kleinen Hochbeeten umfunktioniert; etliche sind bereits mit einheimischen Büschen und kleinen Bäumen bepflanzt. Andere – vor allem jene bei den Wohnhäusern – können von den Leuten gemietet werden, die im Quartier wohnen. «So können sich alle, die wollen, ein eigenes kleines Gärtchen anlegen.»

A propos Bewohner*innen: Wie viele der Wohnungen sind eigentlich bereits vermietet? «Fast alle», freut sich Hauri. Die Häuser, die per 1. Oktober 2021 und per 1. März 2022 bezogen werden konnten, seien voll vermietet, und im Gebäude, das per 1. September fertig wird, seien vielleicht noch fünf Wohnungen frei.

Monika Frischknecht

www.riversidezuchwil.ch

* Die Allmende oder Allmend, auch die Gemeindeflur oder das Gemeindegut, ist eine Form gemeinschaftlichen Eigentums (Wikipedia)

Grosse Lücken im Widiwald

Nicht nur auf dem Riverside-Areal wurde Wald gerodet (siehe vorangehende Doppelseite). Auch im Widiwald wurden etliche Bäume gefällt – Grund dafür war unter anderem der trockene Sommer 2018.

Das Entsetzen vieler Spaziergänger*innen war gross: Im Wald beim Sportzentrum wurden in den letzten Wochen etliche Bäume gefällt und es entstanden grosse Lücken im Wald. Ein Anwohner machte seinem Ärger in einer Mail an den Gemeindepräsidenten Luft. Die angekündigte Sicherheitsholzerei habe sich zur einer Abschichtung des Wäldchens entwickelt, schreibt er. Und: «Jeder Laie kann sehen, das es sich zum Teil auch um gesunde Bäume mit intakten Wurzeln handelt.»

Der ZuchlerKurier wollte es genauer wissen – waren da wirklich unter dem Vorwand «Sicherheitsholzerei» gesunde Bäume gefällt worden? Auf unsere telefonische Anfrage hin lud die Kreisförsterin Daniela Gurtner kurzerhand zu einer Begehung vor Ort ein. Mit von der Partie waren auch Revierförster Daniel Schmutz, Gemeindepräsident Patrick Marti und Josef Karli, Forstverantwortlicher der Bürgergemeinde Zuchwil.

Nur auf den ersten Blick gesund

«Selbstverständlich haben wir keine gesunden Bäume gefällt», stellt Daniela Gurtner gleich zu Beginn klar. Zwar sähen die dicken Stämme, die am Wegrand aufgeschichtet sind, für den Laien tatsächlich kerngesund aus. Aber nur auf den ersten Blick: Schaut man sich die Stirnseiten der Stämme und die Rinde der Bäume – es handelt sich ausschliesslich um Buchen – genauer an, fallen dunkle Flecken auf. «Das sind Pilze, die in den Stamm eingedrungen sind und das Holz nach und nach zersetzen», erklärt Daniel Schmutz. «Die Buchen waren praktisch alle befallen, und wir mussten damit rechnen, dass Äste abbrechen oder ganze Bäume umstürzen.»

Dass diese Gefahr nicht nur theoretisch bestand, zeigt die Tatsache, dass Ende Dezember bereits eine stattliche Buche in der südwestlichen Ecke des Waldes über den Spazierweg stürzte. Deshalb kontaktierte Josef Karli die Kreisförsterin und bat sie, abzuklären, was zu tun sei. «Kurz gesagt, standen wir vor der Wahl, den Wald komplett zu sperren oder die Bäume, die den Menschen gefährlich werden könnten, zu fällen. Dieser Wald wird sehr intensiv genutzt, und das Sportzentrum sowie die Anwohner haben einen gewissen Anspruch auf Sicherheit», war das Fazit von Daniela



Der Asthaufen links wurde auf der ehemaligen Fahrspur («Rückgasse») der schweren Maschinen angelegt und dient nun als Struktur und Lebensraum für Insekten, Amphibien und Reptilien.

Bild: fri

Gurtner nach einem Augenschein vor Ort. Dass es den Buchen nicht mehr gut ging, habe man bereits im Sommer gut erkennen können, erklärt sie weiter. «Zuoberst in den Kronen waren die Blätter verdorrt; man könnte sagen, die Bäume hatten einen Sonnenbrand.»

Aber auch im Winter erkennt man an der Krone, wie es den Bäumen geht: Bei gesunden Buchen ist sie fein verästelt, bei geschwächten fehlen die feinen Zweige.

Es begann mit den Eschen

Der Grund, warum so viele Buchen krank wurden, dürfte einige Jahre zurückliegen: Vor rund fünf Jahren mussten fast alle Eschen im Widiwald gefällt werden, weil diese von einem Pilz geschwächt wurden. Dieser Pilz wurde aus Japan eingeschleppt

und ist nicht auf unser Ökosystem abgestimmt, wie Daniel Schmutz erläutert.

300 Liter Wasser pro Tag

Weil auf einen Schlag die Eschen fehlten, waren die anderen Bäume nun vermehrt der Sonne ausgesetzt; zudem konnte der ausgelichtete Wald die Feuchtigkeit weniger gut zurückhalten. Die sehr trockenen und heissen Sommer von 2018 bis 2020 taten ihr Übriges. Vor allem die Buchen litten sehr; obwohl sie im Widiwald nahe an der Aare stehen und man denken könnte, Wassermangel sei hier kein Thema, begannen die Kronen zu verdorren. «Eine grosse Buche verdunstet pro Tag locker 300 Liter», sagt Daniela Gurtner.

Von da an hatte der Pilz leichtes Spiel. Er konnte über die Rinde und im Wurzelbereich



Der Pilz wandert vom Wurzelbereich...



nach oben und hinterlässt seine Spuren.



Wenn die feinen Ästchen in der Krone fehlen, geht es dem Baum nicht mehr gut.

Bild: fri



Vom Pilz zerfressen.



Dunkle Flecken auf der Rinde.



Ende Dezember 2021 stürzte eine stattliche Buche über die Strasse beim Pumpwerk Widi. Daraufhin nahm Forstverwalter Josef Karli mit der Kreisförsterin Daniela Gurtner Kontakt auf.

Bild: Josef Karli

«Wir standen vor der Wahl, den Wald komplett zu sperren oder die Bäume, die gefährlich werden könnten, zu fällen.»

Daniela Gurtner
Kreisförsterin

in die Stämme eindringen und das Holz regelrecht auffressen. Dieser Pilz sei, im Gegensatz zu jenem an den Eschen, einheimisch, betont Daniel Schmutz. «Es ist ein völlig natürlicher Vorgang, dass ältere Bäume von Pilzen befallen werden und mit der Zeit absterben.» Normalerweise würde man diese Bäume auch stehen lassen, da sie einen wichtigen Lebensraum für Kleintiere wie Spechte und Insekten darstellen. Auch hier im Widiwald habe man jene Bäume, die für den Menschen keine Gefahr darstellten, wenn möglich stehen lassen.

Die Natur erholt sich schnell

Wie es nun im Widiwald weitergeht, ist noch nicht festgelegt. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass an einigen Stellen junge Bäume gepflanzt werden – zum Beispiel Traubeneichen oder Edelkastanien, die mit dem künftigen Klima besser zurecht kommen. Andere, wie etwa Wildkirschen oder Nussbäume, sind bereits da und werden sich von selber vermehren. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Natur glücklicherweise von solchen Eingriffen rasch erholt. Ob die noch stehenden Buchen gesund bleiben, ist noch unklar. Die Situation muss weiter beobachtet werden, und wenn nötig, wird ein weiterer Eingriff folgen.

Zum Abschluss des Rundgangs betont Josef Karli: «Ich bin beeindruckt, mit welcher Sorgfalt und Umsicht die Forstbetriebe in unseren Wäldern vorgehen. Man merkt, dass ihnen die Natur am Herzen liegt. Von rücksichtsloser Holzerei kann auf keinen Fall die Rede sein.»

Monika Frischknecht

Immerhin ein bisschen Fasnacht



Mit der Lockerung der Corona-Massnahmen war auch in Zuchwil wieder Fasnacht möglich – wenn auch in eher bescheidenem Rahmen. Immerhin: Die Chinderchesslete wurde durchgeführt, ebenso der Schlusspunkt – das Böögverbrennen am Aschermittwoch. Bilder: fri

Die Strom- und Abwasserpreise fallen

Nachdem die Gemeindeversammlung am 13. Dezember 2021 beschlossen hat, die Verpachtung des Stromnetzes an die RegioEnergie Solothurn zu vergeben (bisher: AEK Energie AG), werden die Zuchler*innen ab dem 1. Juli von tieferen Strompreisen profitieren. Zudem wird die Entschädigung für selbst produzierten Solarstrom höher ausfallen. Weitere Informationen dazu werden im Mai oder Juni bekanntgegeben.

Zudem hat die Gemeindeversammlung ebenfalls am 13. Dezember einer Senkung der Abwassergebühren von 2 Franken pro Kubikmeter auf Fr. 1.70 pro Kubikmeter zugestimmt.

Am 15. Mai steigt das ÄmmeFescht

Eigentlich hätte das ÄmmeFescht bereits im letzten Jahr stattfinden sollen. Corona wusste dies zu verhindern. Aber im 2022 soll es nun möglich sein.

Die Bauarbeiten an der Emme sind seit November 2020 abgeschlossen. Der Fluss hat nun von Gerlafingen bis zur Aare viel mehr Platz. Statt rund 25 Meter ist das Flussbett heute an einigen Stellen bis zu 70 Meter breit. Fazit: Besserer Schutz vor Hochwasser und mehr Raum für die Natur. Nachdem das geplante ÄmmeFescht 2021 wegen der Corona-Einschränkungen nicht stattfinden konnte, wird nun am Sonntag, 15. Mai 2022 das neu geschaffene Werk den Gemeinden und der Bevölkerung feierlich übergeben.

Anschliessend an den offiziellen Festakt mit geladenen Gästen sind ab 11 Uhr bis um 17 Uhr alle zum Mitfeiern an die Emme einge-

laden. Durch die fünf Anstössergemeinden (Zuchwil, Luterbach, Derendingen, Biberist, und Gerlafingen) führt ein Erlebnisweg. Einen fachmännischen Blick auf das neu geschaffene Werk vermitteln die Führungen mit den Wasserbau-Experten, die ab 13 Uhr alle 15 Minuten starten werden. Für Nervenkitzel sorgt die Tyrolienne über die Emme. Weitere Highlights sind Begegnungen mit dem Ehepaar von Roll, die Posten und Installationen der neuen Waldwanderung, das spielerische Erforschen des Wassers, Führungen durch das Kraftwerk Moosbrunnen in Gerlafingen und vieles mehr. Unterwegs können Sie sich auf den Festplätzen der fünf Gemeinden in der Festwirtschaft stärken und gleichzeitig von den Unterhaltungsangeboten profitieren. Der Festakt mit Ansprachen wird auf dem Hauptfestplatz in Derendingen stattfinden. mgt

Defibrillatoren können Leben retten

An fünf Standorten sind in Zuchwil öffentlich zugängliche Defibrillatoren angebracht. Sie sind ganz einfach zu bedienen und können Leben retten.

Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden und jede treffen – in der Schweiz sterben jedes Jahr über 10000 Menschen daran. Und: es passiert überall: beim Einkaufen, beim Spazieren oder beim Sport. «Ein Defibrillator kann unterstützend zur Reanimation eines Herz-Kreislaufpatienten eingesetzt werden. Wichtig ist aber, dass man sofort einen Notruf absetzt und mit der Herzdruckmassage beginnt», sagt Peter Habegger, Bereichsleiter Technik bei der Einwohnergemeinde Zuchwil. «In dieser Situation zählt jede Sekunde.» Es sei ihm ein grosses Anliegen gewesen, im Gemeindegebiet von Zuchwil mehrere Defibrillatoren öffentlich zu platzieren, so dass an jedem Ort in der Gemeinde ein Gerät rasch erreichbar ist.

In den vergangenen Wochen wurden nun an vier Stellen neue Defibrillatoren montiert: beim Unterfeld-Schulhaus, der reformierten Kirche, dem Schützenhaus und im Dreieck Lindensaal/Pisoni-Schulhaus/Gemeindehaus. Einen fünften wollte man beim Schulhaus Blumenfeld montieren. «Aber wir stellten fest, dass beim Gartenhaus Wyss bereits ein öffentlich zugängliches Gerät zur Verfügung steht. Deshalb war es nicht nötig, gleich nebenan beim Schulhaus ein zusätzliches Gerät zu montieren», sagt Peter Habegger.

Auffällig giftgrüne Kästen

Mit dieser Verteilung im Dorf ist gewährleistet, dass im Notfall in jedem Quartier innert kürzester Zeit ein Defibrillator zur Verfügung steht. Die Geräte sind in auffälligem Gelbgrün gehalten, also kaum zu überse-



Peter Habegger zeigt den Inhalt des Kastens beim Lindensaal. Bilder: fri

hen. Und sie sind ganz einfach zu bedienen, auch absolute Laien können nichts falsch machen. Um den Defibrillator zu benutzen, muss man vorne auf den roten Knopf drücken. Der Kasten öffnet sich, und es ertönt ein schriller Pfeifton. Davon sollte man sich nicht irritieren lassen und einfach den Schritt-für-Schritt-Anweisungen folgen.

Sprechender Defibrillator

Mit gut verständlichen Bildern auf dem Gerät wird erklärt, wie man es anwendet und was genau zu tun ist. Zusätzlich gibt eine Stimme Instruktionen, wie die Zeit zu überbrücken ist, bis die Ambulanz eintrifft. «Wenn jemand plötzlich zusammenbricht, nicht mehr atmet und/oder keinen Puls mehr hat, sollte unverzüglich die Notruf-

nummer 144 gewählt werden und mit der Herzdruckmassage begonnen werden. Lassen sie jemanden das nächste Gerät holen und versuchen sie, die Massage möglichst nicht zu unterbrechen» so Peter Habegger eindringlich. «Sie können so gut wie nichts falsch machen. Hauptsache, sie reagieren sofort.»

Der Defibrillator gibt nur dann einen Schock ab, wenn es nötig ist; es misst erst die Herzfrequenz, und wenn diese normal ist, passiert nichts. A propos Herzdruckmassage: Auch diese macht man unter der Anleitung des Geräts. Die Stimme aus dem Defibrillator gibt den Rhythmus und die Stärke des Drucks vor, die man bei der Massage anwenden muss. Monika Frischknecht

Gesucht: «First Responders»

First Responder sind Ersthelfer, die bei einem Unfall oder medizinischen Notfall lebensrettende Sofortmassnahmen einleiten können. Sie werden von der Notrufzentrale 144 mittels App oder per SMS alarmiert und sind rasch vor Ort. Durchschnittlich dauert es mehr als 14 Minuten, bis nach einem eingegangenen Notruf der Rettungsdienst eintrifft.

Wollen auch Sie First-Responder werden und Leben retten? Dann melden Sie sich bei Peter Habegger, Bereichsleiter Technik, in der Gemeindeverwaltung Zuchwil. Tel. 032 686 52 54 oder Mail: peter.habegger@zuchwil.ch Patricia Häberli, Leiterin Spitex Zuchwil Tel: 032 686 52 82 Oder Mail: patricia.haerberli@spitex-zuchwil.ch



Beim Schützenhaus...



...bei der reformierten Kirche...



...beim Unterfeld-Schulhaus...



...und beim Gartenhaus Wyss.

«Die Hauptrolle spielen unsere Hörerinnen und Hörer»

An der Langfeldstrasse ist seit ein paar Wochen ein neues Lokalradio auf Sendung. Das Ziel der Macher: Jedem Menschen in unserer Region eine Stimme zu geben und eine positive Stimmung zu verbreiten.

«Wir orientieren uns nicht an den internationalen – meist schlechten – Nachrichten», sagt Daniel Sauser. «Uns interessieren lokale Themen, und Menschen aus der Region, die etwas zu sagen haben.» Und Boris Wyss fasst es kurz zusammen: «Wir wollen anders sein.»

Daniel Sauser ist der Initiator von Aktiv Radio, Boris Wyss ist verantwortlich für Partnerschaften und Organisation. Und Aktiv Radio ist der neue Lokalsender, der in Zuchwil zu Hause ist und seit Anfang Jahr auf DAB+ und im Internet empfangen werden kann.

Und «anders sein» heisst: Aktiv Radio will sich hundertprozentig auf die Region konzentrieren. Keine Nachrichten aus Deutschland, den USA, Russland etc. Keine Katastrophen, Sensationen oder Superlative. «Unsere Philosophie ist es, im Grundsatz positive Informationen zu senden. Wenn Sie heute den Fernseher oder das Radio einschalten oder eine Zeitung aufschlagen, finden Sie fast nur schlechte Nachrichten: ein Flugzeugabsturz, ein Terroranschlag, korrupte Politiker und so weiter. Immer nur mit schlechten Nachrichten konfrontiert zu sein, tut niemandem gut. Deshalb wollen wir einen Gegenpol dazu bilden und mehr Freude in den Alltag der Menschen bringen», sagt Daniel Sauser. «Unser Sendegebiet bietet so viel Schönes und Gutes. Genau das möchten wir aufgreifen.» Schon seit Jahren habe er die Idee eines eigenen Radiosenders mit sich herumgetragen, auch der Name sei ihm schon lange klar gewesen: Hinter dem Namen «Aktiv Radio» stecke die Idee, dass die Zuhörer*innen das Programm aktiv mitgestalten können und sollen.

60-minütige Live-Interviews

Vor ein paar Wochen war es nun so weit, Aktiv Radio ging auf Sendung; vorerst fast ausschliesslich mit Musik, aber mit dem Ziel, mehr und mehr lokale Informationen zu integrieren. Das Ziel sei, ungefähr ab Juni ein Vollprogramm anbieten zu können. Das Sendegebiet erstreckt sich dem Jurasüdfuss entlang ungefähr von Aarau bis nach Biel. Daniel Sauser holte Boris Wyss mit ins Boot, der nun für das Marketing zuständig ist. Denn so ein Radiosender muss natürlich



Ganz schön frech:
Das Logo von Aktiv Radio.

Gewinnen Sie einen Gutschein!

Mit einem **Wettbewerb** will Aktiv Radio vermehrt auf sich aufmerksam machen. Zuhörer*innen sind aufgerufen, einen Kleber mit dem Logo von Aktiv Radio an ihr Auto, den Veloanhänger, ihren Briefkasten etc. zu kleben, ein Foto davon zu machen und dieses an redaktion@aktivradio.ch zu senden. Zu gewinnen gibt es jede Woche einen Gutschein.

Ein Kleber liegt diesem ZuchlerKurier bei.

Weitere Kleber erhalten Sie, indem Sie ein Rückantwortcouvert an Aktiv Radio, Langfeldstrasse 24, 4528 Zuchwil schicken oder gleich beim Radiostudio an der Langfeldstrasse vorbeigehen.



Das Team von Aktiv Radio: Daniel Sauser - Projektverantwortlicher; Qerim Pnishi, Verantwortlicher Netzwerktechnik und technische Kommunikation; Michel Allemann, Softwareentwickler Radiostudio; Mats Groeneweg, Softwareentwickler Radiostudio; Boris Wyss, Verantwortlicher Partnerschaften/Organisation (v.l.). . Bild: zvg

«Wir wollen einen Gegenpol zu anderen Medien bilden und mehr Freude in den Alltag der Menschen bringen.»

Daniel Sauser

irgendwie finanziert werden. Und: Aktiv Radio erhält keinerlei staatliche Unterstützung. «Wir haben bereits mit etlichen Gemeinden, Institutionen und Firmen Kontakt aufgenommen» sagt Boris Wyss. Es können Sendungen von jeweils einer Stunde Länge gebucht werden – 60-minütige Live-Interviews, selbstverständlich unterbrochen von Musik, in dem sich eine Organisation oder eine Firma vorstellen kann. «Das sollen keine Werbesendungen werden, in denen die Akteure erzählen, dass sie oder ihr Produkt die besten sind», betont Boris Wyss.

Die Interviews sollen informativ und unterhaltsam sein. So stellt er sich vor, dass beispielsweise der Firmenchef auch über seine persönlichen Hobbies redet. «Jede Sendung soll anders, speziell und auch überraschend werden.» Nur eines sollten alle Interviews gemeinsam haben: «Der Grundton ist

freundlich und wohlwollend. Wir hauen niemanden in die Pfanne.» Zuchwil ist als Standortgemeinde von Aktiv Radio bereits dabei: Ab dem 6. April werden in regelmässigen Abständen Interviews mit verschiedenen Zuchler*innen ausgestrahlt. (siehe Liste rechts).

Wer hilft mit?

Aber auch Privatpersonen, die etwas beitragen wollen, was aus ihrer Sicht an die Öffentlichkeit gehört, sind bei Aktiv Radio willkommen. Sei es jemand, der/die in einem speziellen Interessensgebiet Expert*in ist, ein besonderes Hobby hat oder eine zündende Idee in die Welt bringen will. Sie sind alle eingeladen, sich bei den Machern von Aktiv Radio zu melden. «Unser Slogan ist «a voice for everyone» – eine Stimme für alle, die mit uns und unserer Zuhörerschaft etwas teilen möchten.»

Während Firmen, Gemeinden und Organisationen für ihre Sendezeit bezahlen, sind die Interviews mit Privatpersonen kostenlos. Überhaupt will Daniel Sauser vermehrt Menschen aller Schichten ans Mikrofon holen: «Wir suchen freie Mitarbeiter*innen, die regelmässig ehrenamtlich bei uns mithelfen wollen, beispielsweise als Moderator*innen für Interviews.» Er stellt sich vor, dass diese Personen vielleicht eine oder zwei Stunden pro Woche dafür aufwenden. Selbstverständlich würden diese Leute vorgängig für die Arbeit am Mikrofon ausgebildet.

Monika Frischknecht

Aktiv Radio, Langfeldstrasse 24
4528 Zuchwil; Tel. 032 685 85 85
www.aktivradio.ch; redaktion@aktivradio.ch

Aktiv Radio im Gespräch mit Zuchler*innen

Ab dem 6. April strahlt Aktiv Radio regelmässig Live-Interviews mit Personen aus Zuchwil aus.

- 6. April:** Bauke de Vries, Präsident Vereinskonvent
- 20. April:** Jens Lochbaum, Feuerwehrkommandant
- 4. Mai:** Urs Jäggi, Direktor Sportzentrum Zuchwil
- 18. Mai:** Susanne Fenk, Schulsozialarbeiterin
- 1. Juni:** Corinne Schöni und Monika Frischknecht, Zuchler Kurier
- 15. Juni:** Sam Kocher, Jugendarbeit Zuchwil
- 29. Juni:** Esther Bichsel, Gemeindebibliothek
- 13. Juli:** Patricia Walter, Präsidentin Kulturkommission
- 27. Juli:** Patricia Häberli, Leiterin Spitex
- 10. August:** Regine Unold Jäggi, Präsidentin OK Dorffest
- 24. August:** Tamara Mühlemann Vescovi, Asylkoordinatorin / Integrationsbeauftragte

Die genauen Sendezeiten finden Sie auf der Website der Gemeinde Zuchwil: www.zuchwil.ch
Nachdem die Interviews gesendet wurden, können sie jederzeit unter www.aktivradio.ch/news abgerufen werden.

Aktiv Radio finden Sie auf DAB+ unter dem Namen AktivR oder im Internet unter www.aktivradio.ch

Kompetente Beratung für ältere Menschen

Pro Senectute Kanton Solothurn ist die Fach- und Kontaktstelle für Altersfragen.

Die private gemeinnützige Stiftung ist seit über 100 Jahren für das Wohl und die Würde der älteren Menschen im Einsatz. Ein wichtiger Teil der Finanzierung von Pro Senectute Kanton Solothurn sind Spenden und Legate. Mit einer Spende werden bedürftige ältere Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützt. Spezialisierte Fachleute sind die Ansprechpersonen in der Koordinationsstelle Alter und den vier Fach- und Kontaktstellen in den Regionen. 30 Festangestellte koordinieren, beraten und betreuen die Senior*innen in den Gemeinden. Sie nehmen Anfragen aller Art entgegen, beantworten sie oder leiten sie weiter.



Pro Senectute bietet älteren Menschen eine kostenlose Beratung an.

Bild: zvg

Gut beraten im Alter

Das Kernangebot, die Sozialberatung, versteht sich als ganzheitliche Beratung mit dem Ziel, den Menschen Sicherheit zu vermitteln. Beratung, Information und Triage sind kostenlos. Alle Anliegen werden vertraulich behandelt. Für die Beratungen stehen Beratungsbüros zur Verfügung. Sie sind digital gut erschlossen, sodass jemand über Zoom zugeschaltet werden kann. Es werden auch Hausbesuche gemacht. Mit den Dienstleistungen «Hilfen zu Hause» schliesst Pro Senectute eine wichtige Lücke in der Versorgung älterer Menschen zu Hause. Somit ermöglicht Pro Senectute den älteren Menschen, lange selbst- und eigenständig zu Hause leben zu können. Dabei werden auch die helfenden und pflegenden Angehörigen entlastet.

Zu den Dienstleistungen zählen: Aktiv Hausdienst, Administrativ- und Steuerklärungsdienst, Treuhanddienst, Online im Alltag und Bewegungspatenschaften.

Bewegung für Körper und Geist

Pro Senectute ist mit über 100 Angeboten mit der älteren Bevölkerung in Bewegung. Ziel ist es, der älteren Bevölkerung ein vielseitiges Bildungs- und Bewegungsangebot anzubieten, das allen Bedürfnissen und physischen und geistigen Voraussetzungen gerecht wird. Schliesslich kann man in jedem Alter noch mit einer Sportart oder einem neuen Hobby beginnen. Die Kurse sind speziell auf die Bedürfnisse der Senior*innen ausgerichtet. Es lohnt sich, sich jetzt über

die Möglichkeiten zu informieren, denn Kurse oder regelmässige Sportangebote ermöglichen nicht nur ein aktives Leben im Alter, sondern auch Geselligkeit und Teilhabe. Wer gerne sein Wissen und seine Erfahrung zugunsten älterer Menschen einbringt, kann sich bei Pro Senectute in verschiedenen Bereichen als freiwillige Mitarbeiter*in engagieren. *mgt*

Kontakt und Auskunft

Zuständig für die Gemeinde Zuchwil ist die Fach- und Kontaktstelle Solothurn/Thal Gäu/Wasseramt. Pro Senectute Kanton Solothurn Fachstelle Solothurn/Thal Gäu/Wasseramt Hauptbahnhofstrasse 12, 4500 Solothurn info@so.prosenectute.ch; Tel. 032 626 59 79

Quadratisch und praktisch

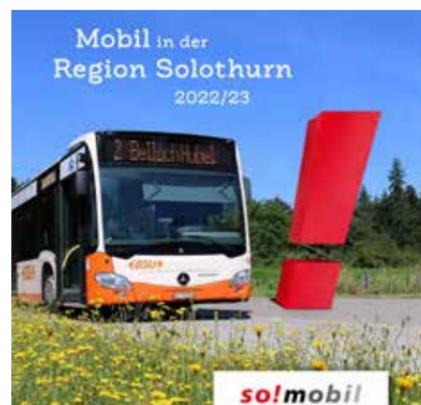
Welches ist die beste Route von A nach B? Welche Sharing-Angebote gibt es in der Region? Wo kann ich ein Cargovelo günstig mieten?

Die vier Regionalausgaben der Infobroschüre «Mobil im Kanton Solothurn 2022/23» von so!mobil enthalten die wichtigsten Infos und Kontaktangaben rund um das Thema Mobilität. Sei dies «mit Bus und Bahn bequem ans Ziel», «schnell und wendig mit dem Velo», «gesund unterwegs zu Fuss», «flexibel mit dem Auto», oder auch «in der Freizeit clever unterwegs» und «mobil in allen Lebenslagen». Die Broschüren sollen dazu anregen, die vielfältigen Mobilitätsangebote im Kanton zu nutzen und zu kombinieren.

Als kantonale Plattform für eine nachhaltige Mobilität verfolgt so!mobil einen verhaltensorientierten Ansatz zur Lösung der Verkehrsprobleme.

Die Menschen sollen befähigt werden, effizient, gesundheitsfördernd und umweltschonend mobil zu sein. Das Programm wird vom Kanton Solothurn und den Energiestädten Zuchwil, Solothurn, Oensingen, Olten und Grenchen getragen. *mgt*

Sie können die Broschüre kostenlos bei der Geschäftsstelle so!mobil beziehen (Bestellungen an info@so-mobil.ch) oder unter www.so-mobil.ch/clever-unterwegs als PDF herunterladen.



Die Broschüre für die Region Solothurn.

01/2022

20

Gesucht: Naturnahe Balkone und Gärten

Mit dem Wettbewerb «Meine grüne Oase» sind alle Zuchler*innen eingeladen, ihre Gärten, Balkone und Dachterrassen zu begrünen und naturnaher zu gestalten. Attraktive Preise sind zu gewinnen.

Zuchwil lanciert im Rahmen ihres Energiestadt-Gold-Engagements das erste Mal den Wettbewerb «Meine grüne Oase». Der Wettbewerb zeichnet besonders naturnahe und artenreiche Gärten, aber auch Balkone und Dachterrassen aus. Alle Zuchler*innen sind eingeladen teilzunehmen und ihre «grüne Oase» im Zuge des Wettbewerbs noch weiter zu begrünen und naturnaher zu gestalten. Es winken attraktive Preise für die Gewinner*innen.

Für Biodiversität und Klima

Die Energiestadt Gold Zuchwil möchte mit dem Wettbewerb auf die Wichtigkeit von naturnahen und artenreichen Grünflächen im Siedlungsgebiet aufmerksam machen. Die Biodiversität nimmt weltweit dramatisch ab. Die Artenvielfalt auch im Kleinen, im eigenen Garten oder auf dem Balkon, zu fördern, erscheint manchen vielleicht als ein geringer Beitrag, ist aber enorm wertvoll. Wichtige Lebensräume für Kleintiere und Insekten werden so geschaffen und besser miteinander vernetzt. Zudem tragen Grünflächen im Siedlungsgebiet zur Reduktion der sommerlichen Hitze bei. Im Zuge des Klimawandels werden überdurchschnittlich warme und trockene Sommer häufiger und Siedlungsgebiete sind durch die Hitzespeicherung stärker davon betroffen. So werden die kühlenden Effekte von Grünflächen immer wichtiger. Bäume sind dabei besonders wertvoll, da sie die lokale Temperatur bis zu 10 Grad Celsius senken können. Ein grosser Baum hat im Sommer eine Kühlleistung, die zehn mittleren Klimaanlageentspricht.



Ein begrünter Balkon macht Freude und fördert die Artenvielfalt.

Bild: © Can Stock Photo / tannjuska

Was macht Zuchwil bereits?

Die Gemeinde selbst geht als Vorbild voran und pflegt ihre gemeindeeigenen Grünflächen möglichst naturnah – beispielsweise werden Magerwiesen an Stelle von reinem Rasen angesät, Neophyten gezielt bekämpft und mehrheitlich einheimische und standortangepasste Arten eingesetzt. Ausserdem werden umweltschädliche Pestizide vermieden, indem der Werkhof ein spezielles Dampfgerät verwendet, um Unkraut zu bekämpfen.

Der Wettbewerb «Meine grüne Oase» spricht alle Zuchler*innen an, die einen Garten, einen Balkon oder eine Dachter-

rasse besitzen und lädt sie ein, ihre Oase grüner und artenreicher zu gestalten. Eine fachkundige Jury wird alle Teilnahmen bewerten und die Gewinner in drei Kategorien auswählen. Dabei wird zwischen einer «Garten-Oase», einer «Balkon/Dachterrassen-Oase» und einer «Neuen Grün-Oase» unterschieden.

Die Kategorie «Neue Grün-Oase» richtet sich explizit an Gärten, Balkone und Dachterrassen, die vorher nicht oder nur minimal begrünt waren. Auf die Erstplatzierten jeder Kategorie warten attraktive Preise.

Für die Energiestadt Gold Zuchwil: *Carla Padovan*

Wettbewerb «Meine grüne Oase»

Melden Sie sich noch heute für den Wettbewerb an unter: info@zuchwil.energiestadt-so.ch

Eingabeschluss aller Unterlagen: Freitag, 2. September 2022

Alle weiteren Informationen finden sich auf der Website zuchwil.energiestadt-so.ch.

01/2022

21

Wo sich Fuchs und Dachse gute Nacht sagen

Dachse und Fuchs sind in Zuchwil recht häufig. Vor allem am steilen, bewaldeten Hang beim Friedhof haben sich viele Dachse niedergelassen – und mit ihnen auch Füchse.

Der Spazierweg, der unterhalb des Friedhofs in den Birchwald führt, ist bereits seit mehreren Jahren gesperrt. Weil Dachse ihre Bauten unter diesem Weg hindurch Richtung Friedhof gegraben haben, ist der Boden einsturzgefährdet – Leute, die dort spazieren gehen, könnten unversehens einbrechen. Und dass die Verletzungsgefahr recht gross ist, wenn sich unter den Füßen plötzlich ein Loch auftut, leuchtet ein.

Dino Colombo steht bei einem solchen Loch am Wegrand, wo der Boden eingebrochen ist. Man sieht also quasi in eine Dachswohnung, oder zumindest in einen Gang, der von einer Wohnhöhle zur anderen führt. Gleich neben dem Weg gehts steil bergab. «Da unten wohnen bestimmt gegen vierzig Dachse», sagt der Zuchwiler Wildhüter mit einem Blick hangabwärts. «Dieser Hang ist ein idealer Lebensraum für Dachse. Und weil sie keine natürlichen Feinde mehr haben, vermehren sie sich stark.»

Serie Wildtiere in Zuchwil

Eigentlich seien hier zu viele Tiere, sagt er. Vor Jahren sei die Forderung laut geworden, einige abzuschliessen. «Aber das ist hier praktisch unmöglich. Unten am Hang fängt gleich das Siedlungsgebiet an, wenn man sie also von oben her schiessen wollte, würde



Ein Fuchs beim Mäuse jagen.

Bild: Can Stock Photo/Kirsanov

man die Leute in den Häusern gefährden.» Umgekehrt, von unten her, sei es genauso gefährlich für Menschen, weil sich oben ja der Friedhof befindet. Und überhaupt: «Die Dachse leben schon länger hier als die Menschen. Früher fiel es nur weniger auf, weil man noch nicht so nah beim Wald wohnte.»

Wenn der Rasen zum Acker wird

Die Dachse selbst sieht man auch heute kaum. Die nachtaktiven Tiere sind sehr scheu. Die Spuren, die der Dachse hinterlässt, können allerdings auffällig sein und verärgern so manchen Gartenbesitzer: Wenn sie nach Engerlingen graben, können sie über Nacht eine Rasenfläche in einen Acker verwandeln.

«Von allen Tieren, die in unseren Wäldern leben, ist der Dachse wohl das reinlichste.»

Dino Colombo
Wildhüter



Der Eingang zu einem Dachsbau.

Bild: fri



Hier versuchten Dachse, unter dem Zaun hindurch auf den Friedhof zu gelangen.

fri

Der Dachse

Dachse sind Allesfresser; das heisst, sie ernähren sich sowohl von Pflanzen wie auch von Tieren. Sehr gerne mag er Regenwürmer und Insektenlarven. Aber auch Wespenester sind vor ihm nicht sicher. Sie sind recht gewichtige Tiere, ein Dachsrüde bringt bis 16 Kilogramm auf die Waage. Im Herbst fressen sich die Dachse ein Fettpolster an, von dem sie über den Winter zehren. Sie halten keinen Winterschlaf, sondern eine Winterruhe. Das heisst, sie sind deutlich weniger aktiv als im Sommer. Eigentlich gehen sie nur zur Urin- und Kotabgabe nach draussen. Den Rest der Zeit verbringen sie im Bau.

Im Sommer ist der Dachse tagsüber ebenfalls im Bau. Erst wenn es fast völlig dunkel ist, geht er nach draussen, und am frühen Morgen kehrt er wieder zurück. Wenn er auf Futtersuche ist, kann er beträchtliche Distanzen zurücklegen. Mit seinem gedrungenen Körperbau und seinen kurzen Beinen schleift er seinen Bauch am Boden nach. Deshalb erkennt man eine Dachsspur am fehlenden Laub auf dem Weg. Häufig begangene Wege können sich sogar in Rinnen verwandeln. Der Dachsbau wird stetig ausgebaut, die Gänge können mit der Zeit mehrere hundert Meter lang werden. fri



Ein scheuer Waldbewohner: der Dachse.

Bild: Can Stock Photo/scigelova

Mit seinen langen, kräftigen Krallen gräbt der Dachse weit verzweigte Gänge, die in grössere Wohnhöhlen münden. Sie haben meist mehrere Ein- oder Ausgänge, so dass, wenn nötig, immer eine Fluchtmöglichkeit in der Nähe ist. Bei so grossen Bauten und so vielen Tieren ist es nicht verwunderlich, dass der Hang im Osten des Friedhofs ziemlich durchlöchert ist und dass der Boden beim Spazierweg nicht mehr stabil ist. Die Dachsfamilien leben mehr oder weniger friedlich nebeneinander, erzählt Colombo weiter. «Dachse sind sehr kräftige Tiere, unter Männchen gibt es auch blutige Kämpfe.» Allerdings komme es kaum vor, dass ein Dachse bei einem Kampf getötet werde. «Meist arrangieren sie sich miteinander.»

Füchse als Untermieter

Sie arrangieren sich nicht nur mit Artgenossen, sondern auch mit einer anderen Tierart: den Füchsen. Oft leben Dachse und Fuchs friedlich nebeneinander, oder genauer: Der Fuchs lebt sozusagen als Untermieter im Dachsbau. Colombo schätzt, dass beim Friedhof rund zwanzig Füchse leben. Dass dies funktioniert, ist eigentlich erstaunlich, denn die beiden Tiere sind doch recht unterschiedlich. Während der Dachse ein extrem reinliches Tier ist, ist der Fuchs das genaue Gegenteil. «Von allen Tieren, die in unseren Wäldern leben, ist der Dachse wohl das reinlichste», vermutet Dino Colombo. Vor einem Dachsbau finde man nie Knochen, Federn oder andere Reste ihrer

Der Rotfuchs

Wie der Dachse ist auch der Fuchs ein Allesfresser. Er jagt am liebsten Tiere, die er einfach erbeuten kann, wie Mäuse oder junge / schwache Rehe. Aber noch lieber bedient er sich im Siedlungsgebiet auf dem Kompost oder im Abfallsack. Ein Männchen (Rüde) wird bis 9 Kilogramm schwer, ein Weibchen (Fähe) bis 6 Kilogramm. Der Fuchs ist das am häufigsten vorkommende Raubtier der Schweiz, man trifft ihn bis auf 2500m ü. M. an. Wenn er nicht in einem Dachsbau Unterschlupf gefunden hat, kann er seinen Bau auch in einer natürlichen Felshöhle oder in einem ausgetrockneten Drainagerohr

anlegen – oder unter einem Gartenhaus, wenn sich da ein Hohlraum befindet. Selber ein Loch für seine Wohnung zu graben, behagt ihm nicht. Der Fuchs ist im Sommer und im Winter aktiv, und in Gegenden, wo er nicht gejagt wird, ist er auch tagsüber unterwegs. Seine natürlichen Feinde sind der Steinadler, der Wolf und der Luchs, also alles Tiere, die in unserer Region nicht vorkommen. Erwachsene Füchse bleiben meist ein Leben lang am selben Ort; junge Füchse müssen die Mutter im Herbst verlassen und ein eigenes Revier suchen. fri

Mahlzeiten. Und: Sie richten in einiger Entfernung des Baus Latrinen ein, wo sich alle Familienmitglieder versäubern. Ganz anders der Fuchs: Wenn er ein Tier erbeutet und gefressen hat, liegen nachher die Überreste wild verstreut herum. Es kümmert ihn nicht, wenn er eine «Sauordnung» hinterlässt – und offenbar räumt der Dachse hinter ihm auf.

Lebendig begraben

Wenn es der Fuchs allerdings allzu wild treibt, weiss sich der Dachse durchaus zu wehren: Will er seinen Untermieter loswerden, schaufelt er den Eingang zur Fuchsstube kurzerhand zu. Und zwar mit so viel Erde, dass sich der Fuchs nicht mehr befreien kann und jämmerlich erstickt. Brutal, aber effizient. Den toten Fuchs schleppt der Dachse dann aus dem Bau, und die Wohnung ist wieder frei für einen neuen Untermieter. Wie genau das Zusammenleben von Fuchs und Dachse geregelt ist, wisse man nicht exakt, erzählt der Wildhüter weiter. Und meint dazu: «Es ist ja auch gar nicht nötig, dass wir immer alles wissen.»

In Zuchwil leben nicht nur beim Friedhof Dachse. Sie sind auch im Birchwald und im oberen und unteren Emmenholz heimisch. Und die Füchse sind sowieso überall zu Hause. Sie sind auch viel weniger scheu, und nicht selten kommt es vor, dass man im Garten auf einen Fuchs trifft. Das liege nicht zuletzt daran, dass die Leute oft tierisches Material auf dem Kompost deponieren, also Essensreste mit Fleisch, Knochen etc. «Fleisch gehört nicht auf den Kompost», stellt der Wildhüter klar. Ebenso dürfe man keine Näpfe mit Katzen- oder Hundefutter draussen stehen lassen. «Der Fuchs wird die Einladung gerne annehmen.»

Füchse halten Mäuse in Schach

Füchse haben im Siedlungsgebiet nichts verloren, deshalb sollte man alles vermeiden, das sie anlocken könnte. Nicht zuletzt, weil sie auch Überträger von Krankheiten sind. Die Fuchsräude etwa ist für Menschen zwar ungefährlich, Katzen und Hunde können sich aber durchaus anstecken. Wenn sie ihr Essen bequem auf dem Kompost oder im Futternapf holen können, werden die Füchse auch nicht mehr auf Jagd gehen. «Füchse sind exzellente Mäusejäger», sagt Colombo. Wenn sie aber zu faul werden, weil sie ihr Futter auf einfachere Weise bekommen, können sich die Mäuse ungehindert vermehren und zu einer enormen Plage werden.

Monika Frischknecht



22. Stubete

am Freitag, 3. Juni um 20 Uhr im Lindensaal Zuchwil

Mitwirkende:
öufi-ländlers ***
background-gamblers ***
«Chrono-Paul» mit Gästen

Eintritt frei – Kollekte
Kleine Festwirtschaft ab 19 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!
 Kulturkommission der Einwohnergemeinde Zuchwil

Väter – was sie besonders macht

Kostenlose Veranstaltung für Väter
 Können sich Väter unbeschwerter ihrer Familie zuwenden als früher? Wie gehen sie mit den gestiegenen Erwartungen um und in welcher Rolle sehen sie sich?

Die Austauschrunde unter Vätern wird von einer männlichen Fachperson moderiert.

In Solothurn:
 Donnerstag, 7. April 2022 von 19.15 bis 21.15 Uhr
 Anmeldung unter www.kompass-so.ch
 oder Tel. 032 624 49 39



- 7. April: Väter – was sie besonders macht
- 4. Mai: Starke Eltern – Starke Kinder @ 0-3
- 9. Juni: Starke Gefühle bei Kindern

kompass-so.ch

kompass

Folgen Sie uns auf:
facebook.com/kompass.so

Veranstaltungen
 in Ihrer Region



Comeback der Fastensuppe

Als Einstimmung auf den Frühling servieren wir Ihnen im Lindensaal eine liebevoll zubereitete Fastensuppe.

Die bunte Suppe gibt Kraft für die wärmeren Monate und das mundgerecht geschnittene Wintergemüse lässt zurückdenken an Wärmendes der vergangenen kalten Monate. An jedem Tisch gibt es vieles zu diskutieren und Pläne können geschmiedet werden. Die feinen Torten und Kuchen lassen Kaffeehaus-Stimmung aufkommen und erfreuen das Gemüt.

Die Erlöse gehen für gute Projekte je hälftig an das HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz) und an die Fastenaktion der katholischen Kirche.

Die herzhaften Düfte aus dem grossen Topf im Keller und den Pfannen und Tellern werden durch regelmässiges Lüften mit viel frischer Luft durch den Lindensaal geleitet. So schaffen wir eine gute Atmosphäre zum Geniessen der reichhaltigen Suppe.

Die geltenden Corona-Schutzmassnahmen werden wir umsetzen, um Ansteckungen zu vermeiden.

Wir freuen uns nach zwei Jahren Unterbruch auf ein Wiedersehen im Lindensaal **am Samstagmittag, dem 19. März 2022 von 11.30 bis 13.30 Uhr.**

Das OK der Fastensuppe



Hier gehts lang – zur Fastensuppe.

Bild: zvg

Starthilfe für Klimaschutz-Projekte



Grünes Hochhaus mit Pflanzen an der Fassade

Bild: Shutterstock/WWF

Im Kanton Solothurn werden bereits heute innovative Projekte für mehr Klimaschutz entwickelt. Wir wollen mit dem «Förderpreis Klimaschutz WWF Solothurn» deren Umsetzung vorantreiben.

Um die Energiewende zu schaffen und die Klimaziele zu erreichen, braucht es in allen Sektoren clevere Ideen, die als Wegweiser funktionieren. Wir suchen Projekte, mit denen Menschen für sich Neuland betreten und eine Vorreiterrolle einnehmen.

Für den Preis bewerben können sich Unternehmen, Organisationen, Vereine oder Verbände mit Sitz im Kanton Solothurn, die dabei sind, ein Projekt oder eine konkrete Projektidee umzusetzen.

Das Gewinnerprojekt erhält die Auszeichnung «Förderpreis Klimaschutz WWF Solothurn 2022» und ein Preisgeld von 10'000 Franken, die Zweit- und Drittplatzierten



erhalten jeweils 2'500 Franken. Die Bewerbungsfrist für den Preis läuft bis zum 31. März 2022, die Preisverleihung findet am 18. Mai 2022 im Uferbau in Solothurn statt. Wenn Sie sich mit Ihrem Klimaschutz-Projekt angesprochen fühlen, zögern Sie nicht und bewerben Sie sich.

Unterstützt wird der Förderpreis Klimaschutz vom Lotteriefonds Solothurn, der Solothurner Handelskammer, dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband, der AEE Suisse Solothurn, der 2000-Watt-Region Solothurn und OptimaSolar Solothurn. *mgt*

Informationen und Bewerbung
 auf wwf-so.ch/klimapreis

Wünsche, quasi «in Stein gemeisselt»

Solidarität, Gelassenheit, Wohnqualität und Mut zu verzeihen: Das sind einige der Wünsche, die im Dezember und Januar, auf Steine geschrieben, im ganzen Dorf zu lesen waren.

Plötzlich waren sie überall. Im ganzen Gemeindegebiet standen um die Weihnachtszeit und im Januar Verbundsteine, geschmückt mit dem Zuchler Wappen und versehen mit einem Wunsch für Zuchwil. Die Aktion erinnerte an den Wunschbaum vom Jahr zuvor. Da war die Linde vor dem Gemeindehaus mit Kleeblättern geschmückt, und auf jedem war ebenfalls ein guter Wunsch zu lesen.

Tatsächlich steckten die selben Personen hinter den Wunschsteinen. Dies bestätigte Melanie Renda, eine der Initiantinnen der Zuchler Wunsch-Aktion. «Im letzten Jahr hatten wir viele positive Reaktionen auf unseren Wunschbaum», erinnert sie sich. «Und da lag der Gedanke nahe, wieder etwas Vergleichbares zu machen.» Als sie mit ihren Kindern Steine bemalte, sei ihr die Idee mit den Wunschsteinen gekommen. Heinz Nellen, Ruth Vescovi und sie steckten die Köpfe zusammen, und gemeinsam erarbeiteten sie das konkrete Projekt. «Wir fragten im Gemeinderat, ob sich noch jemand daran beteiligen möchte», erzählt Melanie Renda weiter. Als sich niemand meldete, packte das Kreativteam Nellen/Vescovi/Renda die Sache alleine an.

Was beschäftigt die Zuchler*innen? Neben den 22 «Wunsch-Pflastersteinen», die sie im Dorf verteilten, stellten die drei eine Wunschbox neben den offenen Bücherschrank. Die Idee: Zuchlerinnen und Zuchler sollten ihre Wünsche an die Ge-



Einer der Wunschsteine.

Bild: fri



Die Wunschbox.

Bild: Melanie Renda

meinde dort deponieren, um herauszufinden, was die Leute beschäftigt und was ihnen wichtig ist. Und: «Wir haben über 20 Rückmeldungen erhalten», freut sich Melanie Renda. «Einige waren anonym, aber die meisten, die uns schrieben, haben auch ihren Namen angegeben.»

Verschiedenste Themen

Es sei vor allem um Themen wie den Langsamverkehr oder Begegnungszonen gegangen. Aber auch mehr und schönere Spielplätze seien offensichtlich ein Bedürfnis. Oder die Mülltrennung beim Friedhof. Die Wünsche würden nun aufgelistet und dem Gemeinderat vorgelegt, damit dieser

sie in die Legislaturziele, die aktuell erarbeitet werden, einfließen lassen könne.

Auch die Wunschsteine kamen offenbar gut an: Sie habe von Leuten gehört, die ihre Spaziergänge extra durchs Dorf verlegten, um möglichst viele Steine aufzuspüren. Einige Steine seien mitgenommen und vor dem Gemeindehaus platziert worden, andere seien ganz verschwunden. «Als wir die Steine Mitte Januar wieder einsammelten, fanden wir nur noch 18 Stück», so Melanie Renda. Ob die restlichen nun irgendwo als Briefbeschwerer oder Türstopper eine neue Aufgabe gefunden haben? Wer weiss...

Monika Frischknecht

Hast du gewusst, dass...

... Carsharing kombiniert mit dem öffentlichen Verkehr gegenüber einem Privatauto durchschnittlich 4'000 Franken im Jahr spart?

Teilen und Sparen

Ein Privatauto kostet durchschnittlich 10'000 Franken im Jahr. Ein Auto zu teilen, spart also nicht nur Ressourcen, sondern auch bares Geld. In Zuchwil und Umgebung findest Du acht Carsharing-Standorte von **mobility.ch** sowie Privatpersonen, die ihr Auto auf **Zem.ch** vermieten.



Jedes Jahr im Herbst lädt der Verein zur Beobachtung der Zugvögel aufs Wasserreservoir ein.

Bild: zvg

70 Jahre Natur- und Vogelschutzverein

Der Natur- und Vogelschutzverein kann dieses Jahr sein 70-Jahre-Jubiläum feiern. Was im Januar 1952 mit 16 Gründungsmitgliedern begann, ist heute ein stattlicher Verein mit 220 Mitgliedern.

1950 wurde unser Ehrenmitglied Werner Bönzli als Lehrer nach Zuchwil gewählt. Zu dieser Zeit fanden in Zuchwil unter interessierten Personen bereits Exkursionen statt. Mit der Wahl von Werner Bönzli, welcher sich in Halten schon mit der Vogelkunde befasst hatte, sah der damalige Gemeindevorstand Otto Bucher ihn als den richtigen Mann, um in Zuchwil einen Vogelschutzverein als Unterabteilung des bestehenden Ornithologischen Vereins zu gründen. Er fragte Werner Bönzli an, ob er bereit wäre, die Initiative zur Gründung dieses Vereins an die Hand zu nehmen. Werner Bönzli war nicht abgeneigt und nahm mit den Interessenten Verbindung auf. Nachdem sich diese spontan zur Mit Hilfe bereit erklärt hatten, entschloss er sich diesen Verein zu gründen. Die Gründungsversammlung fand schliesslich am 19. Januar 1952 statt.

Folgende 16 Gründungsmitglieder nahmen daran teil und erklärten gleichzeitig ihren Beitritt: Werner Bönzli, Otto Bucher, Cäsar Büttiker, Hans Fluhbacher, Ernst Hess, Ernst Hodel, Max Kronenberg, Ernst Kugler, Charles Messerli, Lina Messerli, Walter Reusser, Walter Rickart, Willi Rieder, Josef Thoma, Albert Tschui, Hans Zürcher.

Rolf Gugelmann



Der Birchiweiher.

Bild: fri

Der Natur- und Vogelschutzverein heute

In den vergangenen Jahren hat der NVZ viel getan und ist gross geworden. Aktuell sind 220 Mitglieder im NVZ. Der Birchiweiher ist allen gut bekannt und wird geschätzt als Naherholungsgebiet. Dieser Weiher ist vor 50 Jahren auf Initiative des NVZ erstellt worden und wird auch vom Verein gepflegt. Ein weiterer eher unbekannter Weiher ist im Schachen in der Nähe des Waldhauses gelegen. Dieser Naturweiher dient im Frühling vor allem den Amphibien als Laichgebiet.

Neben dem Waldhaus, das an den meisten Wochenenden geöffnet ist,

betreibt der NVZ auch eine Vogelpflegestation im Rütifeld. Da werden verletzte Vögel gepflegt oder können sich nach einer Verletzung ungestört erholen. Nebst den verschiedenen Exkursionen in interessante Lebensräume – diese können von jedermann besucht werden – bietet der NVZ ab und zu Vogelkundekurse an. Bei Bedarf werden neue Kurse durchgeführt. Interessierte können sich beim NVZ melden. rg

Infos zu den aktuellen Aktivitäten und Kontaktadresse finden Sie unter nvz.birdlife.ch

Die Wahrzeichen der Aarmatt sind weg

Über Jahrzehnte hatten sie das Bild auf dem Aarmatt-Areal geprägt: die beiden Gas-Kugelspeicher der Regio Energie Solothurn. Nun sind sie verschwunden.

Ende Februar wurden die beiden Kugelspeicher schrittweise in «handliche» Teile zerlegt, und Anfang März waren sie weg. Die Stahlbehälter mit einem Nutzvolumen von 2000 Kubikmetern speicherten von 1972 bis 2008 Erdgas, um auch in Spitzenzeiten die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Vor 14 Jahren wurden sie von einem unterirdischen Gas-Röhrenspeicher in Etziken abgelöst, und seither standen sie leer und nutzlos herum.

Bis vor wenigen Wochen. Nun wurden die Kugeln, bestehend aus 144 Tonnen Stahl (die Wände der Kugeln waren stolze 18 Millimeter dick) und 55 Tonnen Beton, abgebrochen und das Material recycelt. Das heisst: Der Stahl wird eingeschmolzen, der Beton aufgebrochen und im Strassenbau wieder eingesetzt.

Auf dem frei gewordenen Platz werden neue Projekte realisiert, «Genauer ist noch nicht definiert», sagt Sandra Hungerbühler, Mediensprecherin der RegioEnergie Solothurn. «Aber im Hinblick auf die Umsetzung der Energiestrategie 2050 werden wir den Platz sicher brauchen.»

mgt/fri



An den Tanks wurde parallel gearbeitet.

Bilder: Reto und Monika Frischknecht



Der halb zurückgebaute Speicher erinnert entfernt an eine riesige Teetasse.

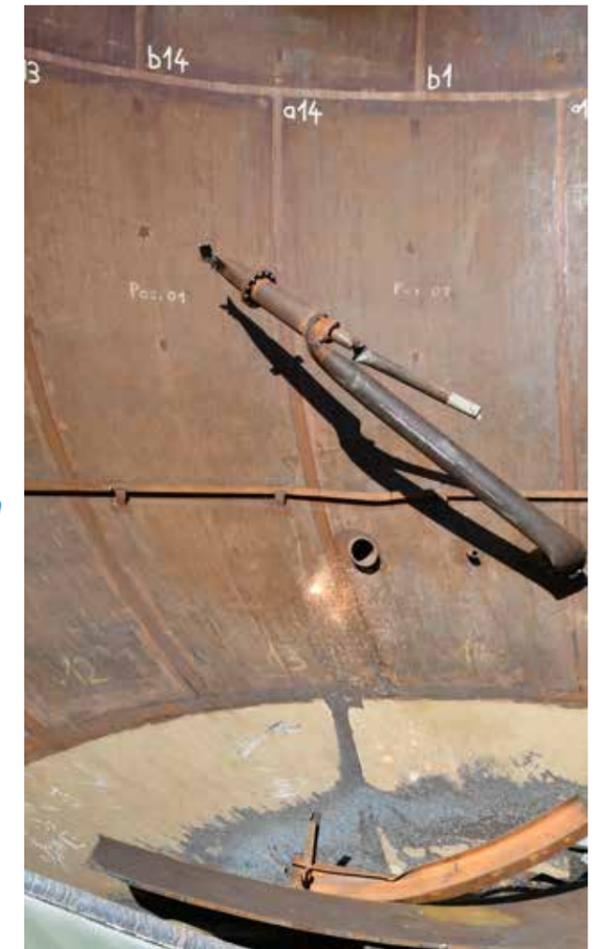


Die Betonfundamente, auf denen die Tanks standen, wogen insgesamt 55 Tonnen



Ein Plasmaschneider zertrennt die Wände.

Seit 2008 standen die Gasspeicher mit einem Volumen von 2000 Kubikmetern leer.



Blick ins Innere.

Biblioweekend in der Gemeindebibliothek

Am Freitag und Samstag, 25./26. März findet in der Gemeindebibliothek Zuchwil an der Hauptstrasse 45 ein Biblioweekend mit verschiedenen Angeboten für Klein und Gross statt.



Crea-Kaffee

Werken mit alten Büchern
Lassen Sie sich überraschen!

**Freitag, 25. März,
14.00 bis 16.00 Uhr**

Mit Bernadette Strähl

Anmeldung bis 18. März
in der Bibliothek
20 Teilnehmer*innen

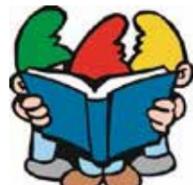


Manga-Workshop

Du lernst bei einer Manga-
künstlerin, Mangas zu zeichnen.

**Freitag, 25. März
19.00 bis 21.00 Uhr**
Mit Simone Ming Xie

Anmeldung bis 18. März
in der Bibliothek
Materialkosten 5 Franken
20 Teilnehmer*innen:
5.Klasse bis 9.Klasse



Buchstart

Geschichte und Verse
in Mundart
für Kinder
von 2 bis 4 Jahren

**Samstag, 26. März
9.00 bis 9.30 Uhr
10.00 bis 10.30 Uhr**

Anmeldung bis 18. März
in der Bibliothek
Teilnehmerzahl beschränkt



Geschichten für Kinder

**ab 4 Jahren
Samstag, 26. März
14.00 bis 15.00 Uhr**

**ab 8 Jahren
Samstag, 26. März
15.00 bis 16.00 Uhr**

Eintritt frei

Lesung mit Christof Gasser

**am Freitag, 25. März 2022, 20.00 Uhr
in der Gemeindebibliothek Zuchwil**

Zu dieser spannenden Lesung mit viel Lokalkolorit
laden Sie die Gemeindebibliothekarinnen und die Kulturkommission Zuchwil herzlich ein.

Eintritt frei/Kollekte

Christof Gasser: Wenn die Schatten sterben

Der neue Kriminalroman des Bestsellerautors mit Zuchler Wurzeln ist hauptsächlich in Zuchwil angesiedelt. Er dreht sich unter anderem um die Waffenfabrik, in einer Zeit, als Fröntler und Nazis in den Dreissigerjahren den Ansturm der Hitlerbande auf die Schweiz vorzubereiten suchten und so für brisante Atmosphäre sorgten. Die zweite Ebene des Romans beginnt in der Gegenwart mit der Ankunft von Rebekka Kolberg, kurz Becky genannt, und ihres Söhnchens in Solothurn. Sie kommt hierher, um ihr Erbe, das Schloss Aaregg, anzutreten. Das Haus ist renovationsbedürftig. Erste



Christof Gasser.

Arbeiten sind bereits in Angriff genommen, als im Keller eine grauenhafte Entdeckung gemacht wird: Hinter einer Doppelmauer kommt eine eingemauerte Leiche zum Vorschein. Polizei und Forensiker stellen fest, dass es sich um eine jüngere Frau handelt, die in den 1940er Jahren erschossen wurde. Das ist die Ausgangslage des mit Knistern und mit Spannung geladenen, von Christof Gasser meisterhaft geschriebenen Krimis. Nein, nein, ich verrate nicht mehr, Sie müssen selber lesen, aber Vorsicht: Gassers Krimis können süchtig machen.

Bild: zvg

Alfons Vitelli



Warum deine Wirklichkeit anders ist als meine

Je nach dem wie wir aufgewachsen sind, wer uns begegnet ist und welche Erfahrungen wir im Leben gemacht haben, sieht unsere Wirklichkeit ganz anders aus als jene unseres Gegenübers. Auch im Jugendhaus treffen unterschiedliche «Wahrheiten» aufeinander.



Die meisten von Ihnen, liebe Leser*innen, sind wahrscheinlich schon an unserem Jugendhaus auf dem Zelgli-Areal vorbeigelaufen, haben Kinder, die unseren Treff besuchen, oder waren früher selbst Besucher*innen eines Jugendtreffs. So mag Ihnen das Bild der gemütlichen Chill-Ecke, des Billardtisches, der Werkecke sowie der Sackgeld-Bar aus Erzählungen oder eigenen Erfahrungen bekannt vorkommen. Ein Ort, an dem es oft laut und liebevoll chaotisch ist. Doch das ist längst nicht alles, was hinter der Arbeit im Jugendtreff steckt.

Soziokultur – ein Begriff, der vielen noch unbekannt ist

Jeder Mensch besitzt einen imaginären Rucksack, den er tagtäglich mit neuen Erlebnissen, Erfahrungen, Gefühlen und Gedanken füllt. Aufgrund dessen wie wir aufgewachsen sind und welche Erfahrungen wir gemacht haben, bilden sich im Laufe unseres Lebens verschiedene Denkmuster und Handlungsmuster aus. Da keine zwei Menschen das exakt Gleiche erlebt haben, bewerten und nehmen wir alle die Welt um uns herum anders wahr. Es gibt laut Paul Watzlawick, österreichischer Kommunikationswissenschaftler, Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Soziologe, Philosoph und Autor, keine vollkommene Wirklichkeit, sondern zahllose Wirklichkeitsauffassungen, die sehr widersprüchlich sein können. Hier beginnt die Soziokultur und somit auch das Arbeitsfeld der Jugendarbeit. Wir setzen uns mit gesellschaftlichen und politischen Fragen auseinander wie zum Beispiel: «Wie schaffen wir es, friedlich in einer Welt zusammenzuleben, in der jeder Mensch

eine andere Auffassung der Wirklichkeit hat?» oder auch: «Was ist richtig und was ist falsch?».

Soziokulturelle Animation schafft Begegnungen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten zu fördern. Im Jugendhaus Zuchwil treffen Jugendliche aufeinander, die sich ansonsten nicht immer in den gleichen Freundeskreisen bewegen. Das kann zu neuen Freundschaften führen oder aber es treffen unterschiedliche Meinungen aufeinander und es kommt zu Konflikten. Hier schafft die Jugendarbeit Raum und Platz für unterschiedliche Meinungen und unterstützt konstruktive Konfliktlösungen. Dabei gilt das Prinzip der Offenheit gegenüber allen Menschen sowie der Freiwilligkeit.

Die Gesellschaft wandelt sich stetig und somit auch die verschiedenen Lebensstile, Lebensgewohnheiten und Werthaltungen. Das bedeutet, dass mit Hilfe des gegensei-

tigen Verständnisses das Zusammenleben immer wieder neu ausgehandelt werden darf. Die Gesellschaft soll als Gemeinschaft erfahren werden, zu der sich jede*r zugehörig fühlt. Eine Gesellschaft, die für ein «Miteinander und Füreinander» steht und in der die aktive Teilhabe sowie die Mitgestaltung aller eine Selbstverständlichkeit ist.

Soziokulturelle Animator*innen orientieren sich an den Ressourcen der Menschen vor Ort. Wir beobachten die Entwicklungen, nehmen Ideen und Bedürfnisse auf und stossen neue Initiativen an. Dabei arbeiten wir partizipativ und begleiten Projekte, bauen soziale Netzwerke auf, unterstützen das Knüpfen sozialer Beziehungen, regen Zusammenarbeit an und erschliessen neue Ressourcen.

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Wir freuen uns immer über spontane Besuche und Gespräche im Jugendhaus sowie Anregungen und Ideen. *mgt/Bild. zvg*

Kontakt zum Team JAZ

Jugendarbeit Zuchwil
Hauptstrasse 45, 4528 Zuchwil
032 686 83 58

Öffnungszeiten

Mittwoch 14 bis 17 Uhr
Donnerstag 15 bis 18 Uhr
Freitag 19 bis 22 Uhr

Weitere Informationen

www.jugendarbeit-zuchwil.ch
Instagram: jugendarbeit_zuchwil



Die Marktstände wurden von zahlreichen Eltern und Interessierten besucht.

Bilder: Lehrpersonen Pisoni

Der Adventsmarkt erstrahlte im Sternenglanz

Alle zwei Jahre findet im Schulhaus Pisoni in Zuchwil ein Adventanlass statt. Im letzten Jahr gestalteten sich die Vorbereitung und Durchführung schwierig.

Die aktuellen Vorschriften des Bundes aufgrund der Pandemie hatten einschränkende Massnahmen zur Folge. Die Lehrpersonen, Kindergartenkinder und Schülerinnen und Schüler liessen sich jedoch die Freude nicht nehmen, den traditionellen Event trotz erschwerenden Bedingungen durchzuführen. Sie arbeiteten während einer eigens dafür vorgesehenen Projektwoche mit Hingabe an ihren Arbeiten zum Thema «Lichtermeer und Sternenglanz». An Marktständen sollten die Kunstwerke feilgeboten werden. Der Erlös würde an die Stiftung «Theodora» (Besuche von Clowns in Spitälern und Institutionen) gehen.

Feierliche Stimmung

Der Abend stand unter einem würdigen Stern und Glanz. Es hatte tagsüber geschneit; dies sorgte für eine feierliche, vorweihnachtliche Stimmung. Vor dem Schulhaus reihten sich die Kinder ein, um das Lied «Es Truckli vou Liebi» zu singen. Die hellen Stimmen liessen die Kälte vergessen und erwärmten die Herzen der Zuhörerinnen

und Zuhörer. Die Schulleiterin Denise Bolle würdigte und verdankte den Einsatz der Kinder und Lehrpersonen sowie der ständigen Arbeitsgruppe.

Nach dem Singen konnten die Kinder ihre Begleitpersonen in Empfang nehmen. Ungeduldig zerrten sie diese zu den Ständen im Schulhaus, wo ihre Kunstwerke darauf warteten, gekauft zu werden. Unzählige Varianten von Kerzen und Sternen konnten bewundert werden. Jeder Stand hatte sein eigenes Motto. So wurden zum Beispiel unter «Kleines und Feines», «Viel Kleines» und «Allerlei Kreatives» Ketten- und Ohranhänger, Magnete, Döschen, Seifen sowie Girlanden angeboten. An Bäumen hingen Engelchen, Glöckchen, Schlüsselanhänger, lustige Vögel aus Pappe und vieles mehr. Ein «Renner» und im Nu ausverkauft waren die Feder- und Flaschenlichter. Selbst verfasste und hübsch eingebundene Weihnachtsgeschichten standen ebenfalls zum Verkauf. «Stoffe aller Art» wurden angepriesen. In den von den Kleinsten bedruckten Taschen konnten die Einkäufe sogleich verstaut werden.



Weihnachtliche Landschaft.

hänger, lustige Vögel aus Pappe und vieles mehr. Ein «Renner» und im Nu ausverkauft waren die Feder- und Flaschenlichter. Selbst verfasste und hübsch eingebundene Weihnachtsgeschichten standen ebenfalls zum Verkauf. «Stoffe aller Art» wurden angepriesen. In den von den Kleinsten bedruckten Taschen konnten die Einkäufe sogleich verstaut werden.

Spende an «Theodora»

Nach zwei Stunden waren etliche Stände beinahe leer und die Kassen voll. Und da man diesmal auf das gemütliche Zusammensein bei Punsch, Brot und Schokolade verzichten musste, wurde es bald ruhig im Schulhaus. Ein weiterer unvergesslicher Adventsanlass gehörte der Vergangenheit an. Insgesamt 3500 Franken flossen in die Kassen und Kässeli der Marktstände. Eltern, Grosseltern und viele Gönnerinnen und Gönner kauften mit Freude die lebenswerten Werke der Kinder. Die Stiftung «Theodora» hat den grosszügigen Betrag bereits schriftlich verdankt. Im Frühling wird es noch zu einer offiziellen Übergabe des Betrages durch die Arbeitsgruppe des Adventsmarktes an die Stiftungsmitglieder kommen. Den späten Zeitpunkt hatte man aufgrund der Corona-Situation so gewählt.

Susanne Dudle

Der Pfarrer und der Imam

Am 4. Februar besuchten Schülerinnen und Schüler der Klasse 4c vom Schulhaus Blumenfeld die Moschee und die Kirche. Dieser Anlass war der Abschluss des «Natur-Mensch-Gesellschaft»-Themas «Menschen feiern das Licht».

Indem uns Imam Abdulah Esati die Moschee und die verschiedenen Räume der albanisch-islamischen Glaubensgemeinschaft an der Widistrasse zeigte, haben wir viel über den Islam und die Aufgaben eines Imams erfahren.

Pfarrer Pascal Eng erzählte uns später aus seinem Alltag als Pfarrer. Danach konnten die Kinder mit einem Suchspiel die Besonderheiten der Kirche selbst entdecken. Davor hatten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht ein Interview vorbereitet. Herzlichen Dank, dass Sie uns so freundlich und offen empfangen haben!

Warum sind Sie Imam resp. Pfarrer geworden?

Abdulah Esati: Mein Grossvater war auch Imam. Es hat mir sehr gefallen, was mein Grossvater gemacht hat. Mit 12 Jahren habe ich meine Ausbildung begonnen. Ich lebte in Serbien, musste aber 120 Kilometer weit in den Kosovo fahren. Ich wollte unbedingt Imam werden. Meine Eltern waren einverstanden damit.

Pascal Eng: Bereits mit 10 Jahren half ich als Ministrant im Gottesdienst mit, trug Kerzen, brachte das Brot und den Wein zum Altar und schwang das Weihrauchfass. Später studierte ich Geografie und machte die Ausbildung zum Lehrer. Irgendwann wusste ich, dass ich am liebsten in der Kirche arbeiten möchte, studierte dann Theologie und wurde Pfarrer.

Haben Sie den Koran respektive die Bibel ganz gelesen?

Abdulah Esati: Ich habe den Koran mehrere Male ganz gelesen. Ich lernte ihn auch auswendig. Ein Imam muss den Koran auswendig können.

Pascal Eng: Tatsächlich habe ich einmal die Bibel ganz gelesen. Es ist jedoch besser, einzelne Geschichten auszuwählen und sie zu verstehen.

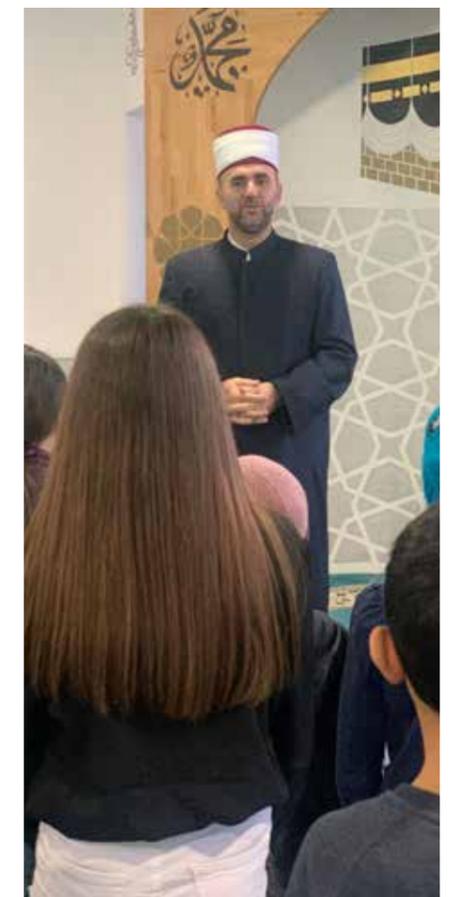
Wie alt ist Ihre Moschee resp. Kirche?

Abdulah Esati: Die Moschee in Zuchwil gibt es seit 2017. Gegründet wurde sie jedoch 1995 in Langendorf. Dort waren wir 22 Jahre lang in einem Lokal eingemietet.

Pascal Eng: Die katholische Kirche in Zuch-



Pascal Eng



Abdulah Esati

Bilder: zvg

wil ist 65 Jahre alt. Bereits vor 1300 Jahren stand hier eine Kirche.

Welches sind die täglichen Rituale?

Abdulah Esati: Fünfmal pro Tag findet ein Gebet statt. Einmal in der Woche findet das Freitagsgebet statt.

Pascal Eng: Ich spreche jeden Tag mit verschiedensten Menschen. Fast jeden Tag feiere ich den Gottesdienst. Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen kommen auch vor. Zudem führe ich 10 Mitarbeitende. Am Morgen, wenn ich aufstehe, bete ich für mich in der Stille.

Was macht Ihnen am meisten Freude in Ihrem Beruf?

Abdulah Esati: Mir macht es am meisten Freude, wenn ich mit Kindern und jungen Menschen zusammen bin, welche den Koran lernen wollen. Ich bete auch sehr gerne in der Moschee.

Pascal Eng: Am schönsten ist es, etwas mit Kindern und Jugendlichen zu machen. Gerne organisiere ich auch Reisen zum Beispiel

nach Rom oder nach Israel und Palästina (das Heilige Land).

Welches besondere Talent haben Sie?

Abdulah Esati: Ich spiele sehr gut Tischtennis und kann arabisch, serbisch, deutsch und türkisch sprechen.

Pascal Eng: Die Menschen sagen, dass ich talentiert bin, frei zu predigen und die Bibel zu erklären.

Welches ist ihr Lieblingsessen?

Abdulah Esati: Maglube (arabisches Reisgericht mit Fleisch und Gemüse).

Pascal Eng: Ich esse gerne Rösti mit Bratwurst, Pizza und Lasagne.

Haben Sie ein Lieblingsland/ eine Lieblingsstadt? Wenn ja, welche?

Abdulah Esati: Meine Lieblingsstädte sind Mekka und Medina.

Pascal Eng: Mein Lieblingsländer sind Italien und Frankreich. Meine Lieblingsstadt ist Rom.

Klasse 4c
Schulhaus Blumenfeld

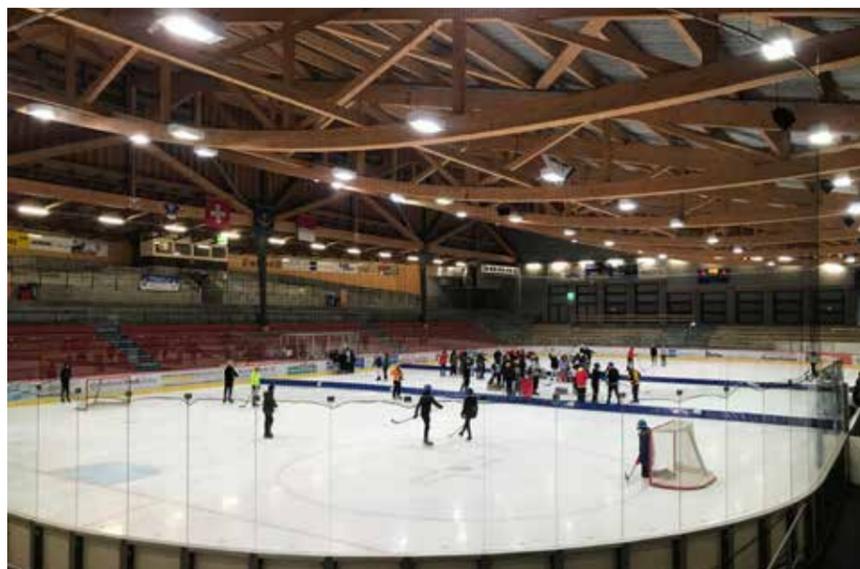
Endlich wieder ein Turnier

Nach einer einjährigen Pause konnte das Eishockeyturnier der Oberstufe Zelgli Ende 2021 wieder durchgeführt werden – sehr zur Freude aller Beteiligten.

Nachdem im vorherigen Jahr das Eishockeyturnier der Oberstufe Zuchwil coronabedingt abgesagt werden musste, konnte es glücklicherweise im Dezember 2021 wieder stattfinden. Corona hatte jedoch auch hier seine Spuren hinterlassen. Kurzfristig musste die 2G+ Regelung eingehalten werden, was leider zur Folge hatte, dass einige Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen nicht mitmachen konnten. Trotz all diesen Widrigkeiten nahmen rund 110 Schülerinnen und Schüler am traditionsreichen Turnier, welches seit 1984 ausgetragen wird, teil.

Die Freude ist ungebrochen

Was sich trotz Pandemie und spezifischen Vorkehrungen nicht geändert hat, ist die Freude und der unbändige Siegeswillen der angetretenen Teams. Jeweils sechs Mädchen- und Knabenteams duellierten sich um den Turniersieg. Nach der Gruppenphase bestritten die beiden bestklassierten Teams pro Kategorie die Finals. In den beiden hart umkämpften Spielen konnten sich am Ende bei den Mädchen das Team «Chicas» und bei den Knaben das Team «CR7 is the GOAT» durchsetzen. Trotz der kurzfristigen Anpassungen wird das Turnier in guter Erinnerung bleiben.



Über 100 Schülerinnen und Schüler nahmen am Turnier teil.

Bild: zvg

Nach zahlreichen Absagen von solchen Anlässen war die Begeisterung bei den Schülerinnen und Schülern greifbar. Mit gutem Gewissen kann behauptet werden, dass die Jugendlichen bei derartigen Turnieren viele lehrreiche Erfahrungen mitnehmen können und es sich auch in diesen Zeiten lohnt, den Mehraufwand auf sich zu nehmen und solche Erlebnisse zu ermöglichen. Nebst den Gratulationen an die Siegerinnen und Sieger gehört ein spezieller Dank den Verantwortlichen vom Sportzentrum

Zuchwil, welche mit ihrer Erfahrung und ihrem Engagement einen solchen Event erst ermöglichen. Ein weiterer grosser Dank geht an den mittlerweile pensionierten Eric Berger, welcher das Turnier zuvor jahrelang organisiert hatte. Viele Schülerinnen und Schüler werden dieses Turnier noch lange in guter Erinnerung behalten und sich trotz der einen oder anderen Blessur bereits auf den nächsten Anlass freuen.

Redaktionsteam Zelgli

Ausflüge auf den Markt und aufs Eis

DaZ bedeutet Deutsch als Zweitsprache. In den beiden DaZ-Klassen der Schulen Zuchwil lernen Kinder und Jugendliche aus den Gemeinden Zuchwil, Biberist, Derendingen, Subingen und Luterbach Deutsch, wenn sie neu in die Schweiz kommen. Sie stammen aus der ganzen Welt und meistens arbeiten ihre Eltern hier bei uns in der Schweiz. Aktuell besuchen Kinder und Jugendliche aus Serbien, Slowenien, Nordmazedonien, Slowakei, Italien, Spanien, Marokko, Portugal, Indien und Sri Lanka die beiden Klassen. Redaktionsteam Zelgli

Ausflug auf den Wochenmarkt

Gestern kommen kleine Kinder aus der anderen Klasse. Dann sind wir zusammen nach Solothurn gegangen. Wir wurden in Gruppen aufgeteilt, dann sind alle einkaufen gegangen. Dann sind ich und meine Freunde auf den Markt gegangen.

Zuerst haben wir eine Birne und zwei Äpfel gekauft. Dann sind wir alle in ein Restaurant gegangen, alle haben getrunken und etwas gegessen. Dann sind wir nach draussen gegangen und wir haben Fotos gemacht. Nachher sind wir nach Hause gegangen. Nemanja, Serbien



Am Aaremürli in Solothurn.

Ausflug auf die Eisbahn

Wir sind eislaufen gegangen in Zuchwil. Die andere Klasse ist auch gekommen. Wir sind oft hingefallen. Es war kalt. Wir haben Spiele gespielt und viel trainiert. Wir haben auch eine Pause gemacht. Es war lustig und wir hatten viel Spass. Illari, Aldo, Italien



Auf der Eisbahn.

Bilder: zvg

Zwischen Furcht und Neugier

Einem lebensechten Dinosaurierskelett ins Maul schauen – das konnte eine Klasse des Pisonischulhauses Ende Januar.

Mehrere Wochen hatten sich die Schülerinnen und Schüler der 1./2.i Pisoni mit dem Thema Dinosaurier beschäftigt. Das Thema faszinierte und begeisterte die Kinder und voller Eifer lernten sie die kompliziertesten Namen dieser Urzeitgiganten auswendig. In kürzester Zeit wussten sie über deren Lebensräume, Nahrung und Körperteile Bescheid und freuten sich ausserordentlich darüber berichten zu dürfen.

Monströse Knochen

Auf den angekündigten Besuch im Dinosaurier-Museum Bellach warteten sie voller Ungeduld und zählten täglich die Nächte, die sie noch schlafen mussten, bis zum ersehnten Exkursionstag. Umso bedauerlicher war es, als der Besuch vor Weihnachten der Corona-Pandemie zum Opfer fiel und das Museum kurzzeitig wegen erkrankten Mitarbeiters schliessen musste.

Noch einmal galt es daraufhin zu warten, bis es endlich Ende Januar so weit war: Der Museumsdirektor Stefan Frieden selbst nahm die Schulklassen mit auf eine Zeitreise in die Urzeit. Er zeigte ihnen monströse Knochen, Zähne, Schädel und Skelette und wusste Spannendes zu berichten über die Lebensweise und Eigenarten der Dinosaurier.

Am meisten jedoch faszinierte die Kinder der verschlossene Raum, hinter deren Tür die absonderlichsten und gruseligsten Geräusche zu hören waren. Zwischen Furcht und Neugier hin- und hergerissen betraten

sie schliesslich den abgedunkelten Bereich und atmeten hörbar erleichtert auf, als im künstlichen Mondschein nur animierte Dinogestalten auftauchten.

Brigit Leuenberger



Ziemlich «gfüchtig», die Skelette mit den riesigen Zähnen.

Bild: bl



Kinderkleiderbörse

**am Dienstag, 22. März 2022, 16.30 bis 19.30 Uhr
im Lindensaal Zuchwil**

Der Verkauf erfolgt durch die Aussteller*innen persönlich

nähere Angaben unter www.kkb-zuchwil.ch
Auf ein grosses Interesse freut sich das OK der KKB Zuchwil
Der Anlass findet nach den
am 22. März geltenden Bedingungen des BAG statt.

Vogelstimmen-Wanderung

Führung mit Rolf Gugelmann vom Natur- und Vogelschutzverein Zuchwil in den Schachenwald an der Emme

**am Samstag, 9. April 2022
von 7 bis ca. 9 Uhr**

Treffpunkt beim Hüttli der Hornusser

Mitnehmen: wenn möglich ein Fernglas und evtl. ein Znüni.

Bitte melden Sie sich bis am Mittwoch, 6. April an.

E-Mail: familienforumzuchwil@gmx.ch

Bitte unbedingt eine Telefonnummer angeben. Danke!

Die Versicherung ist Sache der Teilnehmer*innen.

► Das Sportzentrum freut sich auf Ihren Besuch

Das Sportzentrum kann wieder ohne Einschränkungen genützt werden.

Am 17. Februar war es endlich so weit: Alle Restriktionen und Massnahmen bezüglich von Covid19 wurden auch für den Besuch von Sportanlagen aufgehoben. Keine Zertifikatspflicht mehr, keine Maskenpflicht. Somit kann das SZZ wieder uneingeschränkt besucht werden. Gleichzeitig mit dem Wegfall der Massnahmen kehrte das Sportzentrum wieder zu den regulären Öffnungszeiten zurück, das heisst unter der Woche ist das Sportzentrum wieder bis 22 Uhr geöffnet. Wir danken allen Sportzentrum-Nutzern für die Solidarität und das Verständnis in den vergangenen fast zwei Jahren.

Öffnungszeiten (inkl. Restaurant):
Montag bis Samstag: 9.30 bis 22 Uhr
Sonntag: 9 bis 18 Uhr

Moderate Tariferhöhungen

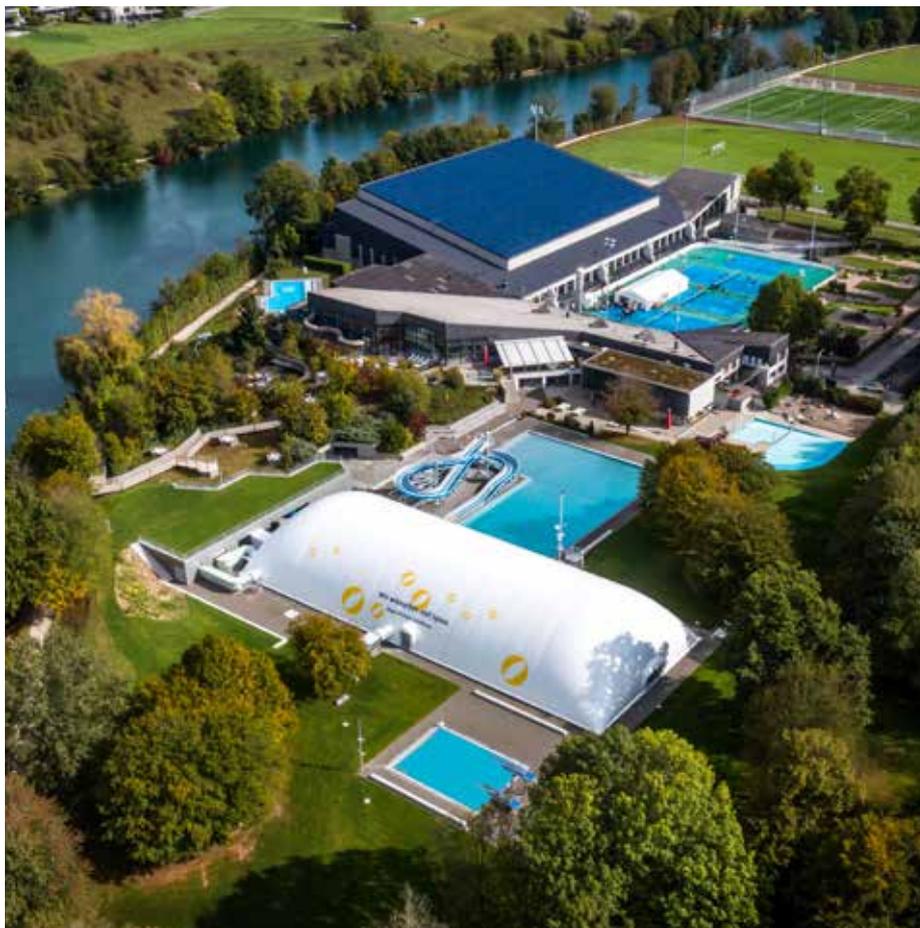
Durch teurere Rohstoffpreise und massiv gestiegene Energiepreise waren wir zudem gezwungen, die Eintrittspreise per 1. Februar 2022 flächendeckend anzupassen. Es waren dies die ersten umfassenden Erhöhungen seit über fünf Jahren. Und die Erhöhungen fielen grösstenteils moderat aus, einzig in den energie-intensiven Sauna-Anlagen sind sie etwas höher. Im Bereich WellnessPool gibt es bei den Halbjahres- und Jahresabos dafür eine markante Tarifsenkung.

Sonntags-Brunch inklusive Gratis-Anlagennutzung

Jeden ersten Sonntag im Monat bieten wir im Restaurant «Time Out» von 10 bis 13 Uhr einen reichhaltigen Brunch an. Dazu können Sie nach dem Brunch eine unserer Anlagen kostenlos ohne Zeitbeschränkung benützen. Kosten pro Person 35 Franken (Kinder bis 5 Jahre gratis, ab 6 Jahre 9 Franken, dann pro Altersjahr plus 1.50 bis 15 Jahre).

Die Minigolf- und die Tennis-Saison starten Ende März

Minigolf ab 1. April auf neuen Bahnen: Der gemütliche Minigolfplatz in der Mitte des Sportzentrums Zuchwil bietet einen guten Ausgleich für den stressigen Arbeitstag. Der Minigolfplatz umfasst 18 Bahnen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Diese werden auf die neue Saison rundum erneuert. Die Saison dauert bis Ende Oktober. Offizielle Minigolf-Bahn (gemäss SPGSV).



Endlich kann das Sportzentrum wieder ohne Einschränkungen besucht werden. Bilder: zvg

Tennis ab 25. März: Unsere Aussenplätze (Flex) ermöglichen Ihnen den uneingeschränkten Tennis-Spass. Plätze können telefonisch (032 686 55 55) reserviert werden, oder direkt vor Ort an der Hallenbad-Reception getätigt werden. Tennisschläger und Bälle stehen zur Miete bereit. Für nur 220 Franken können

Sie von Anfang April bis Ende September jede Woche zu den besten Zeiten eine Stunde Tennis spielen.

Traglufthallen-Saison:

Diese dauert noch bis am Sonntag, 1. Mai.

Freibad-Saison:

Diese startet am Samstag, 14. Mai.



Lecker: der Sonntags-Brunch.